MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

51 (31.1.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179221

Donnerstag, 31. Januar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 51.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Oetzer. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2817 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 30 Pfennig, Finanzanzeigen 40 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Annahmeschluß: Allgemeines Blatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Ausstandsbewegung im Abflauen.

Die Regierung fest entschlossen nicht nachzugeben.

⊡ Berlin, 31. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Gestern vormittag war auch in unterrichteten Kreisen die Meinung verbreitet, daß die Berliner Blätter am Nachmittag nicht mehr erscheinen würden. Es ist nicht recht erfindlich, wie diese Auffassung an amtlichen Stellen hat entstehen können. Die Berliner Blätter in ihrer weit überwiegenden Mehrzahl sind zwar schmächtiger und zum Teil verspätet erschienen, aber sie sind doch erschienen. Auch das Straßenbild Berlins hatte sich in den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden wenig geändert, höchstens, daß trotz des starken Nebels und des feuchtkalten Wetters im Norden der Stadt die Straßen stärker bevölkert waren als an gewöhnlichen Tagen. Die Ereignisse wurden natürlich allerseits lebhaft besprochen, aber von einer Bewegung der unteren Bevölkerungsschicht ist nichts zu spüren. Gerüchte, die von Mund zu Mund gingen, nannten allerhand Riesenzahlen über die ausständigen Arbeiter. Ernsthafter Prüfung hielten diese Ziffern nicht stand. Wie uns von zuständiger Stelle versichert wird, ist

die Bewegung ohne Frage im Rückgang begriffen.

Die Zahl der Streikenden in Großberlin wurde auf nicht vielmehr als 100000 beziffert. Man muß sich überhaupt davor hüten, die Verhältnisse in Berlin mit denen des Reichs zu identifizieren. In Berlin steht man infolge des teilweisen Nichterscheinens der Blätter mehr unter dem Eindruck des Ausstandes, als es seiner Bedeutung und der ganzen Sachlage entspricht.

Die eigentlichen Streikgebiete sind zurzeit, nachdem der Ausstand in Bayern zusammengebrochen ist, Berlin und der sogenannte Bezirk Altona, in dem die Rüstungsbetriebe von Hamburg und Kiel inbegriffen sind. In den übrigen Rüstungsbezirken im Rheinland, in Schlesien, im Saargebiet, in der Provinz Sachsen und im Königreich Sachsen herrscht im großen und ganzen Ruhe. Daher kann man wohl sagen, daß die Streikgelüste keineswegs den Boden gefunden haben, den die Arrangeure des ganzen Rummels erhofft haben. Der Ausstand, der durch den Streik von etwa 450 000 Arbeitern der Rüstungsbetriebe hervorgerufen wird, ist tief bedauerlich. Man darf annehmen, daß der Höhepunkt des Streiks etwa am heutigen Donnerstag oder spätestens am Freitag eintreten und daß dann

die Bewegung in sich zusammenfallen

wird, zumal eine einheitliche Leitung nicht vorhanden ist und die Regierung wie die maßgebenden militärischen Stellen nach wie vor fest entschlossen sind, den Ausständigen in keiner Weise nachzugeben. Die maßgebenden Stellen dürften der zutreffenden Ansicht sein, daß Nachgiebigkeit im gegenwärtigen Augenblick nur eine Belebung des Ausstandes zur Folge haben dürfte.

Aus dem Ruhrbezirk wird noch gemeldet, daß die Besonnenheit und das vaterländische Pflichtgefühl in der Arbeiterschaft die Oberhand behalten haben. Auch im eigentlichen rheinisch-westfälischen Industriebezirk hat der Ausstand keine Fortschritte gemacht. Bei Krupp fehlten bei einer Gesamtbelegschaft von über 120 000 Mann gestern etwa 300 Mann. Diese versuchten im Essener Stadtgarten unter freiem Himmel eine Versammlung abzuhalten, wurden aber daran gehindert und beschlossen dann nach einem zweistündigen „Spaziergang" heute früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

Auch in Berlin scheint der Ausstand im großen ganzen abzuflauen. Gestern Mittag schon wurde aus einer ganzen Reihe von Großbetrieben und aus mittleren Werkstätten gemeldet, daß erhebliche Teile der noch gestern früh Ausständigen inzwischen wieder zur Arbeit zurückgekehrt waren. Auch in Spandau ist die Zahl der Streikenden bedeutend gesunken. In Gewerkschaftskreisen nimmt man an, daß die Bewegung schon um deswillen in den nächsten Tagen in sich zusammenbrechen müßte, weil die

Gewerkschaften keine Streikunterstützung

zahlen. Die Gewerkschaftskommission hat sich erneut mit den Vorgängen der letzten Tage beschäftigt und vollständige Neutralität beschlossen, weil es sich hier lediglich um einen politischen Vorgang und nicht um eine Lohnbewegung handle. Das Gewerkschaftshaus war gestern die Stätte von Ansammlungen für die Streikenden, die die Leitung der Gewerkschaften zu veranlassen suchten, sich mit ihnen zu verbünden. Darauf hat die Polizei gestern abend das Gewerkschaftshaus geräumt und die Räume schließen lassen.

Der

sozialdemokratische Parteiausschuß,

der seit Kriegsbeginn immer häufiger zusammengetreten ist, um anstelle des Parteitages wichtige Entscheidungen zu treffen, war für gestern abend nach Berlin einberufen worden, um zu der durch die Ausdehnung des Streiks geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. In dieser Sitzung beriet der Parteiausschuß über die Aufstellung eines eigenen Programms, das eine geeignete Grundlage für Verhandlungen mit der Regierung bieten sollte. Wesentlich daran war die Beschränkung auf innerpolitische Forderungen und die Streichung aller von den ausständigen Arbeitern geäußerten Wünsche außenpolitischer Art. Ferner befaßte sich der Parteiausschuß mit der Beratung von Maßnahmen, um einer Verhetzung zum Streik im Bäckergewerbe wirksam entgegentreten zu können. Es wird in der Tat Zeit, daß die sozialdemokratische Parteileitung sich zu rühren beginnt und nicht wie bisher die Hände behaglich in den Schoß legt und zusieht, wie die Dinge treiben, wohin sie wollen. Die Sozialdemokratie setzt sonst alle innerpolitischen Ergebnisse dieser letzten dreieinhalb Jahre auf das Spiel, die im wesentlichen doch darin bestanden, eine Annäherung zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft und ein Zusammenarbeiten beider möglich geworden war. Wie dem in dieser Beziehung doch gewiß unverdächtigen „Berliner Tageblatt" von einem führenden Reichstagsabgeordneten mitgeteilt wird, wäre, falls der Streik eine weitere Ausdehnung annehmen und unser wirtschaftliches Leben bedrohen sollte, ein Zusammengehen sowohl des Zentrums wie der Fortschrittlichen Volkspartei mit der alten sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag schwer gefährdet. In den nächsten Tagen dürften dahingehend Parteikundgebungen erlassen werden.

Eine Absage der Fortschrittlichen Volkspartei.

Das würde dann eine neue Konstellation schaffen, die auch das Kabinett Hertling in seinem Bestand berühren könnte. Mittlerweile scheint eine von diesen Parteikundgebungen schon erfolgt zu sein. In der Freisinnigen Zeitung, offenbar in Uebereinstimmung mit der Leitung der Fortschrittlichen Volkspartei, wird der alten sozialdemokratischen Partei unter anderem folgendes gesagt:

„Die fortschrittliche Volkspartei ist während des Krieges wiederholt in der Lage gewesen mit der alten Sozialdemokratie innerhalb und außerhalb des Parlaments zusammenzugehen. Mit der neuesten Wendung der Sozialdemokratie will sie aber nichts gemein haben. Sie weist jede Verbindung mit solchen Kreisen zurück und überläßt der Sozialdemokratie die volle Verantwortung für alle Folgen, die sich aus dem Streik ergeben sollten."

Unter diesen Umständen ist es erfreulich, daß Herr von Payer gestern Abend nach Berlin abgereist ist, um seine Amtsgeschäfte heute zu übernehmen. Herr von Payer ist bekanntlich von der sozialdemokratischen Mehrheitsfraktion ausdrücklich als deren Vertrauensmann in der Regierung bezeichnet worden. Hoffentlich gelingt es ihm nunmehr, einen entsprechenden Einfluß auf die Mehrheitssozialisten zu üben. Der Weg, den sie jetzt gehen, um nicht von Herrn Haase und seinen Leuten niederkonkurriert zu werden, ist ein Weg ins Verderben.

Extrablätter in London.

Wie der Deutschen Tageszeitung von vertrauenswürdiger Seite berichtet wird, wurde die österreichische Ausstandsbewegung in London durch Extrablätter bekanntgegeben. Die Stimmung der Bevölkerung in England und Frankreich sei durch diese Nachrichten außerordentlich gehoben und die Zuversicht auf den Endsieg der Entente dadurch von neuem gestärkt worden. Die Hoffnungen werden natürlich durch die Berliner Bewegung neue Nahrung erhalten haben.

Trotzkys Rechnung auf die deutsche Revolution.

Aus Stockholm aber kommt folgende Nachricht: Der hiesige Vertreter der Bolschewiki-Regierung Orlowski erklärte offiziell, Trotzky reise mit der festen Absicht nach Brest-Litowsk, die Verhandlungen solange als möglich hinauszuziehen, da er überzeugt sei, daß in Deutschland und Oesterreich-Ungarn inzwischen revolutionäre Bewegungen zum Ausbruch kommen würden. Daran sei ihm viel mehr gelegen als an dem Abschluß des Krieges. Ob die Drahtzieher der unbesonnenen Berliner Ausstandsbewegung nun wohl einsehen werden, in wessen Interesse und zu wessen Nutzen sie arbeiten?

In der Germania wird in einer Zuschrift von sachkundiger Seite ausgeführt, daß im übrigen der Streik in Wahrheit nur ein Ausstand in die Taschen der Unternehmer ist. Die Berliner Industrie sei ohnehin wegen Kohlenmangel zur einem erheblichen Teil zum Feiern gezwungen gewesen. Durch den jetzigen Streik wird sie rund zehn Millionen Mark ersparen.

Das finnische Beispiel.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung — und auch das gehört schließlich in diesen Zusammenhang — schreibt heute an der Spitze ihres Blattes unter der Ueberschrift „Das finnische Beispiel": Livland und Estland haben schon an ihrem eigenen Leibe verspürt was die russische Freiheit bedeutet. Das Auge der Russen ist jetzt auf Polen, Litauen und Kurland gerichtet. Sie wünschen immer heißer alle die bolschewitischen Ideale auf diese Territorien zu übertragen, um sie dann weiter nach Westen vordringen zu lassen. Dem bolschewistischen Willen steht gegenüber der unerschütterliche Entschluß der Verbündeten, diesen Bestrebungen Einhalt zu gebieten. Es ist nicht bloß die sittliche Pflicht der Verbündeten ihren eigenen Völkern gegenüber, es ist auch die moralische Verantwortung für die jetzt in ihrem Besitz befindlichen früheren russischen Westgebiete, die einem sicheren Untergange überantwortet würden, wenn sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn dazu verstehen würden, sie den bolschewistischen Bestrebungen zu überliefern und sie einem ungewissen Schicksal preiszugeben. (Z. M.)

Ein Aufruf an die Kölner Arbeiterschaft.

Köln, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Gewerkschaften der christlichen Metallarbeiter, Fabrik- und Transportarbeiter, Bauarbeiter, Holzarbeiter, Gemeindearbeiter und Straßenbahner erlassen einen Aufruf an die Kölner Arbeiterschaft, in dem es heißt:

In einzelnen Kreisen des Reiches sind Streiks ausgebrochen. Als Gründe dafür werden von sozialdemokratischer Seite angegeben der angebliche mangelnde Friedenswille der deutschen Regierung, die Unzulänglichkeit unserer Lebensmittelverteilung, Verschleppungsmanöver der Gegner, innerpolitische Reformen. Aehnliche Gründe hatte man auch in Oesterreich für die Streiks angegeben. In Westdeutschland hat diese Streikbewegung noch keinen Boden gewinnen können. Im Westen Deutschlands redet die christlich-nationale Arbeiterbewegung ein gewichtiges Wort mit. Ihre Anhänger lehnen es ab, von leichtfertigen Elementen sich zu unsinnigen Schritten verleiten zu lassen. Unsinnig und gemeingefährlich sind diese Streiks die gegen den Willen der Gewerkschaften angezettelt werden.

Wie verhält es sich denn mit ihrer Begründung? Haben nicht die Regierungen des Vierbundes ihre Friedensbereitschaft fast bis zum Ueberdruß immer wieder aufs neue wiederholt? Die Unzulänglichkeit der Lebensmittelverteilung beklagen auch wir und wir fordern, daß mit allen Mittel für Abhilfe gesorgt wird. Kann die aber durch Streiks beschafft werden? Im Gegenteil, sie erschweren auch die Belieferung der Städte und machen sie ganz unmöglich, sobald sie das Handels- und Transportgewerbe lahm legen.

Die Durchführung der innerpolitischen Reformen ist durch feierliche Kundgebungen der Regierung verbürgt. Verschleppungsmanöver, die wir entschieden verurteilen, kann man doch mit solchen gemeingefährlichen Experimenten nicht entgegentreten, wir lassen mit unseren Arbeiterinteressen nicht zu politischen Zwecken Schindluder treiben.

Noch hält der Feind an den Eroberungszielen fest, die uns im Westen bedrohen. Der Vernichtungswille muß gebrochen werden, dem gilt unsere äußerste Kraftanstrengung. Innere Front und äußere Front müssen in stählerner Willensgemeinschaft zusammenhalten. Darum weisen wir auch jene mit Entrüstung ab, die durch ausschweifende Kriegsziele den Friedensschluß erschweren, ihre Macht lastet schwer auf der Stimmung des Volkes.

Wer will indirekt zum Mörder seiner Brüder werden? Gewiß kein deutscher Arbeiter. Daher

darf jetzt keiner streiken,

unter keinen Umständen. Jeder hat die Pflicht den Brüdern an der Front beizustehen durch rastlose Arbeit solange die Kräfte reichen.

Die Lebensmittelverteilung wird noch unendlich viel schlechter, wenn der Feind seine Ziele erreicht. Die Verzögerung der Friedensverhandlungen im Osten fällt auf jene zurück, die unsere Feinde zu der Hoffnung auf die soziale Revolution in Deutschland berechtigen. Diese verblendeten Utopisten leiten zugleich Wasser auf die Mühle der Reaktion, diese wartet ja nur auf Beweise für die angebliche Unreife der Massen, so werden die von allen Freunden verlangten Reformen nur erneut wieder hinausgeschoben. Wenn der Versuch gemacht wird, auch in Köln derartige unsinnige Streike anzuzetteln, dann wißt ihr wie ihr euch zu verhalten habt. Stellt die gewissenlosen Hetzer, die zum Streik antreiben, rücksichtslos an den Pranger.

Arbeiten und ausharren!

Ein stellvertretendes Generalkommando händigt denjenigen Unteroffizieren und Mannschaften, die zur Kriegsindustrie beurlaubt oder entlassen werden, das folgende Merkblatt aus:

An euch, die ihr zur Arbeit in der Kriegsindustrie beurlaubt oder entlassen werdet, ergeht die dringende Mahnung, immer eingedenk zu sein, daß ihr durch rastlose Arbeit zur baldigen und siegreichen Beendigung dieses Krieges beitragen könnt. Je mehr Waffen ihr unseren Truppen liefert, je besser ihr sie mit allem ausstattet, was sie nötig haben, desto größer werden die Verluste unserer Feinde, desto nutzloser ihre Anstrengungen, desto früher werden sie zum Frieden geneigt sein. Jede Arbeitseinstellung, jeder Streik aber verlängert den Krieg, denn er schwächt unsere Verteidigung und gibt dem Feinde neue Zuversicht. Jeder Streik verursacht einen Ausfall an Verteidigungsmitteln und

MARCHIVUM

muß daher mit deutschem Blute bezahlt werden. Wer jetzt streikt, der opfert das Leben seiner Kameraden seinen eigenen selbstsüchtigen Zwecken, der vergrößert die Verlustliste, vermehrt die Zahl der Toten, der Witwen und Waisen, nimmt soundsovielen Familien ihren Ernährer, erhöht das Kriegselend. Der Rüstungsarbeiter, der unseren Beschützern die Waffen verweigert zu einer Zeit, wo von allen Seiten Feinde danach trachten, Raub und Verwüstung in unser Land zu tragen, begeht aber nicht nur ein Verbrechen, sondern auch eine maßlose Torheit. Der tiefste und letzte Grund des Weltkrieges liegt in dem Erfolg der Arbeit des deutschen Arbeiters. Das „Made in Germany" — „In Deutschland hergestellt" — hat die Welt erobert und die englische Ware immer mehr zurückgedrängt.

Dies ist der eigentliche Grund, warum England schon viele Jahre vor dem Kriege darauf ausging, Deutschland einzukreisen und die ganze Welt auf uns zu hetzen. Wer die Arbeit einstellt und dadurch unseren Sieg gefährdet, der fördert die englische Absicht, den deutschen Arbeiter zu vernichten. Daher haltet euch die vom Leibe, die euch zu Streiks aufreizen wollen. Sie besorgen die Geschäfte des Feindes, sie sind feindlichen Agenten gleichzuachten. Durch Streiks wird nicht der Friede gefördert, sondern Niederlage und Untergang. Denkt immer daran, daß England seine Arbeiterschaft nur dadurch für diesen Krieg gewonnen hat, daß es seinen Arbeitern sagte: „Du wirst um den Lohn reicher sein, der dem deutschen Arbeiter genommen wird." Entbehrungen, die euch Knappheit an Lebensmitteln, Kohlen usw. auferlegen, trägt in dem Bewußtsein, daß, wenn ihr ausharrt, ein günstiger Friede sicher ist, der eure und unseres ganzen Volkes wirtschaftliche Zukunft sicherstellt. Würden wir aber jetzt, angesichts des sicheren Sieges, zusammenbrechen, dann würden wir künftig nicht nur Entbehrungen, sondern Hunger zu ertragen haben, dann würden uns unsere Feinde einen Frieden aufzwingen, der eine Zukunft voll Arbeitslosigkeit, Elend und Verzweiflung in sich schließt. Also, Kameraden, arbeiten und ausharren, das ist es, was Ehre und Klugheit gebieten, denn das ist der einzige und alleinige, der sichere Weg zu einem baldigen glücklichen Frieden.

◆

Die Maximalisten suchen Fühlung mit der Entente.

m. Köln, 31. Jan. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Genf: Die Lyoner Blätter melden aus Paris, daß Anzeichen für eine Strömung vorhanden seien, wonach der Entente der Anschluß der Maximalisten seitens der letzteren indirekt angeboten werden würde. Kameneff wird in Paris und London Fühlung mit den Sozialisten nehmen.

Lloyd Georges Kriegszielrede und die Gewerkschaften.

⊡ **Berlin,** 31. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Daily Mails berichtet, daß auf der englischen Gewerkschaftskonferenz in Nottingham der Antrag des Hafenarbeiterverbandes auf Beschließung einer Zustimmungskundgebung der Gewerkschaften für die letzte Kriegszielrede Lloyd Georges nicht zur Abstimmung kam. Die Antragsteller hatten den Antrag vor Eintritt in die Besprechung zurückgezogen. Infolgedessen blieb, so schreibt das Blatt, Lloyd George ohne die offizielle Anerkennung seiner Kriegsziele durch die Gewerkschaften.

Verhaftung eines Streikkomitees in Philadelphia.

⊡ **Berlin,** 31. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Laut Genfer Berichten meldet der Figaro aus Newyork, die Regierung hätte kurzerhand das allgemeine Streikkomitee in Philadelphia, welches zum Generalstreik aufforderte, verhaften lassen und die Angelegenheit dem Bundesgericht zur Verfolgung überwiesen.

Zwei Dokumente über die Zustände in Rußland.

An alle Deputiertenräte und Garnisonen.
(Armeeversorgungsausschuß.)

Die Unordnung, der Unfug auf den Eisenbahnen, das Abhängen der Lokomotiven und Wagen muß aufhören. Wucherer, Spekulanten, Vergewaltigung des Dienstpersonals und eigenmächtige Beförderung von Lebensmittelfrachten drohen der Front und dem Lande mit unübersehbarem Unheil. Die Garnisonen und die Arbeiter haben die Verantwortung zu begreifen, haben ohne zu zögern entschlossen und strengstens zu handeln und vor keinen Mitteln zur Herstellung der revolutionären Ordnung zurückzuschrecken. Ich erwarte Antwort über getroffene Maßregeln telegraphisch.

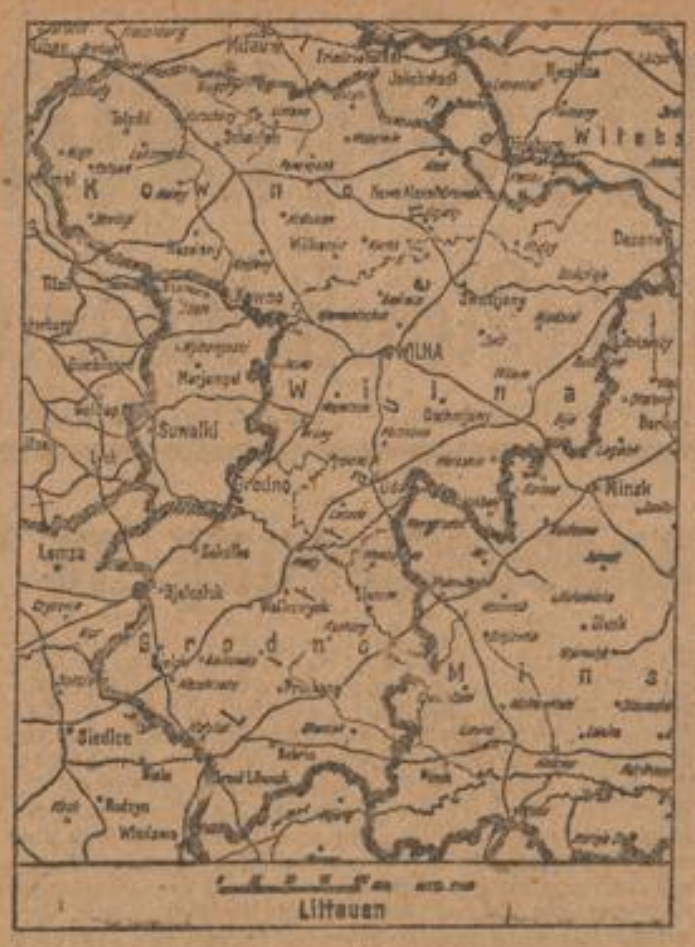
Petersburg. Armee-Kriegskomitee, Lazimir.
Censnabrodarmee (Central-Ausschuß für Verproviantierung der Armee).

Vorsitzender: Sindeew, Sorochowajastraße 2.

An alle Räte dringend, Zirkular.

Von allen Eisenbahnlinien treffen Nachrichten ein über Unordnung und über den Unfug, der auf den Stationen von Soldaten und anderen Personen begangen wird. Die Eisenbahnen befinden sich in den Händen des Pöbels. Die beladenen Waggon werden geöffnet, der Inhalt geraubt. Es gibt eine Menge Leute, die ohne Frachtbriefe eigenmächtig Frachten befördern, von den Zügen Wagen abhängen, sich in die Anordnungen des Eisenbahnpersonals einmischen. Eine solche Anarchie auf den Eisenbahnen hat die Beförderung gänzlich in Unordnung gebracht und verderbenbringend auf die Versorgung der Bevölkerung, der hungernden Gouvernements und der Armee an der Front mit Lebensmitteln gewirkt, wodurch unübersehbares Unheil angerichtet wird. Indem hierauf Ihre Aufmerksamkeit gelenkt wird, bitten wir die Räte, vor nichts zurückzuschrecken, die allerenergischsten und strengsten Maßregeln zur Wiederherstellung der revolutionären Ordnung auf den Eisenbahnen zu treffen, indem hierfür besondere Abteilungen der Roten Garde, revolutionäre freiwilliger und disziplinierter zuverlässiger Heeresteile gebildet werden zum Zwecke des Schutzes der Bahnlinien, der Brücken und der Bahnlagerhäuser, zur Begleitung der Güter und Personenzüge, desgleichen zur Herstellung des Einhaltens der Ordnung beim Einsteigen der Passagiere, zur Bekämpfung der Räubereien. Über den Vollzug dieses Befehles und über die von Ihnen getroffenen Maßnahmen teilen Sie umgehend dem Volkskommissar für Ernährungswesen mit.

Armee-Versorgungsausschuß 162.
Der Volkskommissar für Ernährungswesen: Schlichter.
Der Kommissar für Verkehrswesen: Rewskij.
Gehilfe des Volkskommissariats in militärischen Angelegenheiten: Lazimir.



Deutscher Abendbericht.

Berlin, 30. Jan., abends. (WTB. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die neuen Angriffe der Italiener.

(Privattelegramm unseres Kriegsberichterstatters Kirchlehner.)

K. u. K. Kriegspressequartier, 30. Januar.

Die Gebirgsstellung der k. u. k. Truppen vom Stilfser Joch bis Quero an der Piave hatte bloß im Abschnitt Asiago—Piave einen bedrohlichen Charakter. Seit Wochen war auch dort Stellungskampf. Der Feind war nach der Herbstniederlage dauernd unfähig zu größeren Unternehmungen. Er beschränkte sich auf engumschriebene Angriffe, die eine Verbesserung der Lage herbeiführen sollten. Der Auftakt war ein französischer Angriff wider die Monte Tombastellung der Deutschen, der den Italienern als Muster dienen sollte.

Vierzehn Tage später stürmten die Italiener von der Asolone-Marticastellung an, um kläglich zu scheitern, namentlich an der Flankenwirkung von Col Rosso her. Daher nur die großen Vorbereitungen zur Niederkämpfung der Col Rossostellung. Die Vorbereitungen wurden entdeckt und wurden durch großartige Bombardierung der Eisenbahnknotenpunkte, vornehmlich durch deutsche Luftgeschwader, wie durch weittragende Batterien gestört.

Am Montag griff der Feind von Asiago bis zum Brentatal an. Der Hauptangriff galt dem Col Rosso. Die doppelte Umfassung und der Frontalangriff sollten den Berg zu Fall bringen. Nur der Einbruch in der Mitte (Valbella) gelang. Am Col Rosso wurde der Feind von den Verteidigern zurückgeworfen auf die Felshänge. Der Berg Valbella wurde zurückgenommen und der italienische linke Flügel vor Asiago zusammengeschossen.

Der feindliche Angriff ist somit gänzlich gescheitert, obwohl mehr als ein halbes Dutzend Divisionen angriffen.

Zur Neugestaltung des Welt-Kolonialbesitzes.

Zur Kanzlerrede im Ausschuß.

Von Emil Zimmermann.

Im Vaterlande fehlte es leider immer noch an der rechten Erkenntnis der kolossalen Wichtigkeit der Kolonialfrage für unser ganzes ferneres Leben. Wir stehen noch zu sehr unter dem Eindruck unserer glänzenden Entwickelung in den letzten Friedensjahren und sind heute nur zu geneigt, zu vergessen, daß auch schon die Jahre vor Ausbruch des Krieges mit steigender Sorge erfüllt waren. Während unsere Regierungen — besonders auch die des Fürsten Bülow — sich abmühten, uns die offene Tür zu sichern und alle Beredsamkeit aufwandten, uns glauben zu machen, daß trotz des Uebergangs von Marokko, Persien, Abessinien in gegnerische Interessensphären unsere Interessen wohl gewahrt wären, zeigte die Oeffentlichkeit recht wenig Vertrauen auf die offene Tür. Und alles Wünschen ging unverkennbar auf den tatsächlichen Erwerb von Absatzgebieten. Dabei schoben wir mehr den Gesichtspunkt des Absatzes unserer Industrieerzeugnisse in den Vordergrund und fragten wenig danach, ob wir auch dauernd die nötigen Rohstoffe haben würden. Die Weltreichtümer erschienen uns unerschöpflich. Bei unseren angelsächsischen Gegnern, den Hauptbesitzern der Rohstoffgebiete der Erde, war diese Ueberzeugung lange nicht so tief gegründet wie bei uns. Mir kam in diesen Tagen noch ein 1912 in Boston und Newyork verlegtes Buch in die Hände „The Important Timber Treß of the United States", dessen Verfasser Simon B. Elliot die Gefahr des Versiegens der Holzvorräte in den schwärzesten Farben malt und sagt: „Eine Nation ohne eigene Wälder ist eine schwache Nation und eine solche, die der Gnade der Wald besitzenden Völker ausgeliefert ist."

Was dieser Amerikaner vom Holz sagt, gilt ebenso von den anderen wichtigen Rohstoffen wie Gespinstfasern, Pflanzenfetten, Kohlen, Eisen, Metallen und die große Wahrheit, daß die Rohstoffbesitzer die übrige Welt von sich abhängig machen können, haben die Angelsachsen viel schärfer als wir erfaßt.

Außerordentlich wichtig, so lebenswichtig ist für uns die ausreichende Verfügung über Pflanzenfette, wie ich das in meiner Schrift „Die Bedeutung tropischer Oele insbesondere der Oelpalme für die deutsche Wirtschaft" (Beihefte zum Tropenpflanzer 1917, Kolonialwirtschaftliches Komitee) nachgewiesen habe. In unserem nordischen Klima ist die Gewinnung so großer Mengen Pflanzenfett nicht möglich, wie für 67 Millionen Menschen gebraucht werden. Wir erzeugten deshalb im Frieden rund 1 100 000 Tonnen tierische Fette und führten dazu noch nahezu 300 000 Tonnen tierische Fette ein. Außerdem empfingen wir über 1 700 000 Tonnen verschiedene Oelfrüchte und außerdem noch 554 000 Tonnen Oelkuchen. Der Krieg hat nun gezeigt, daß wir ohne die Einfuhr von Pflanzenfetten unser Vieh nicht zur Produktion von tierischem Fett tüchtig erhalten können. Es ist auch ebenso im Fleische und an Zahl zurückgegangen; der Milchertrag hat bedeutend nachgelassen und auch die Erzeugung von Dung, womit ein Fallen der Ernten verknüpft ist. Die Einfuhr von Oelfrüchten ist also eine Frage ersten Ranges für unsere Wirtschaft, und wir müssen die Gelegenheit ergreifen, uns eigene große Gebiete zu sichern, die Oelfrüchte erzeugen, namentlich Oelpalmen- und Kokospalmen-Gebiete.

Dieser Ueberzeugung zum Durchbruch zu verhelfen, hat ungeheuer viel Arbeit gekostet, und es ist gegenüber den verschwommenen Bethmann'schen Erklärungen zur Kolonialfrage als großer Fortschritt zu begrüßen, daß Reichskanzler Graf Hertling im Hauptausschuß des Reichstages jetzt gesagt hat, wir forderten unbedingt eine Neugestaltung des Weltkolonialbesitzes. Hiermit ist nun endlich die Forderung nach ausreichender Versorgung Deutschlands mit Kolonialbesitz als Kriegsziel proklamiert, an dem unbedingt festgehalten werden wird.

Wir sind aus den Verschwommenheiten heraus; die Gegner und die neutrale Welt wissen nun, daß wir eine gerechte Neuverteilung der Kolonialgebiete erstreben, die nach den Bedürfnissen der kolonisierenden Nationen vorzunehmen ist. Etwaiges Zetergeschrei der Feinde soll uns nicht kümmern. Bis tief in die sozialdemokratischen Reihen hinein geht die Erkenntnis, daß wir mit Kolonien besser bedacht sein müssen. Und davon wollen wir uns durch keine Macht der Erde abdringen lassen.

Keine Verschleppung der preußischen Wahlreform!

Eine nationalliberale Kundgebung.

Eine Reihe angesehener Mitglieder der nationalliberalen Partei Preußens erläßt folgende Kundgebung:

„Den Erwägungen, ob im Kriege eine Aufrollung der preußischen Wahlrechtsfrage angezeigt sei, hat die Einbringung der Wahlrechtsvorlage den Boden entzogen. Jetzt handelt es sich nur noch darum, ob in absehbarer Zeit das Wahlrecht in Preußen überhaupt verändert werden soll oder nicht. Unausgesetzt, zuletzt noch auf dem Magdeburger Parteitag, hat die Nationalliberale Partei die Notwendigkeit einer durchgreifenden Verbesserung des preußischen Wahlrechts anerkannt. Ueber die Art und Weise und das Maß haben in der Partei die Meinungen gewechselt. Während die Gründer der Nationalliberalen Partei für das gleiche Stimmrecht eintraten, vereinigten sich auf dem Magdeburger Parteitag die verschiedensten Richtungen auf der Forderung des unmittelbaren und geheimen Wahlrechts unter derzeitiger Ablehnung der vollkommenen Gleichheit. Die Erfahrungen der Kriegszeit haben auch hierin in manchen Kreisen der Partei einen Wandel herbeigeführt, insbesondere einer Abstufung des Stimmrechts nach Besitz immer mehr Gegner zugeführt. Unbeschadet aber der grundsätzlichen Stellung über die Vorzüge der Gleichheit oder Abstufung, halten wir es für eine geschichtliche Notwendigkeit, die von unserem Könige zugesagte und vorgeschlagene Gleichheit des Wahlrechts anzunehmen und dadurch die unter dem Kriege schwer leidende Gesamtheit unseres Volkes mit dem Bewußtsein der Gleichberechtigung in unserem staatlichen Leben zu erfüllen. Wir erwarten von diesem Schritt, der für manche ein Opfer bedeutet, daß er in den Kreisen, denen die Vermehrung der politischen Rechte zugute kommt, die vaterländische Opferwilligkeit stärkt, ohne die wir den von unserer Partei gewollten siegreichen Frieden nicht erreichen können.

Wir bitten daher unsere Abgeordneten im Preußischen Landtag, jeder Verschleppung der Wahlreform entgegenzutreten und unter patriotischem Verzicht auf begreifliche Bedenken sich auf den Boden des von der Regierung vorgeschlagenen Grundsatzes der Gleichheit zu stellen."

Herrenhaus und Presse.

Wie die „N. G. C." erfährt, ist die Regierung keineswegs abgeneigt, auch der Presse eine Vertretung im Herrenhause zu gewähren. Leider haben aber die Presseorganisationen noch keinerlei annehmbare praktische Vorschläge gemacht, während alle anderen Berufsstände sich lebhaft regen. Zunächst kämen wohl einige von den 150 Sitzen in Frage, die der König selbst zu vergeben hat, deren Zahl übrigens demnächst auf 100 herabgemindert werden soll. Gelingt es, einen geeigneten Repräsentationskörper für die Angehörigen der Presse zu schaffen, so wäre man auch willens, für die Presse ein Recht auf Vertretung im Herrenhause gesetzlich festzulegen.

Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß die Absicht besteht, anzuregen, einigen Männern, die sich während des Weltkrieges besonders verdient gemacht haben, das erbliche Stimmrecht für das Herrenhaus zu verleihen. In erster Linie wird dabei an Hindenburg und Ludendorff gedacht.

Die Volksernährung.

Sinkende Konjunktur im Schleichhandel.

Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß es dem Schleichhandel in seiner Haut nicht ganz wohl ist. Alle Kriegsmaßnahmen haben ihm bisland nicht allzuviel anhaben können; aber der östliche Wind, wenn er auch wieder etwas rauher geworden ist, scheint ihm schlecht zu bekommen. Die vom besetzten Baltikum und Polen ausgehenden Preisrückgänge haben auch Ostpreußen, Posen und Schlesien jetzt ergriffen und tragen eine gewisse Unruhe in die Zunft unserer Schleichmitbürger. Gänse — es sind trotz aller Abschlachtungsverfügungen immer noch welche da — sind etwa ¼ im Preise gefallen, selbst in den Großstädten. Die Butterschleichpreise sind so sehr verschieden und zeigen die unwahrscheinlichsten Varianten, aber auch sie haben eine stark weichende Tendenz; am merkwürdigsten aber ist angesichts der Schweineknappheit der verhältnismäßig starke Rückgang der Schinken- und Rohspeckpreise. Zu etwas trägt hierzu gewiß auch der Entschluß der Kriegsindustrie bei, in Zukunft auf legalem Wege zu wirtschaften, aber in der Hauptsache ist dieses Abflauen begründet in der Möglichkeit des Freiwerdens der Ostgrenze, wie deutlich aus dem hier sprunghaft einsetzenden, starken Preisfall für Industriewaren verschiedener Art hervorgeht. In Warschau und Wilna kauft man Stiefeln, Lederschuhe, Wollwaren u. a. um ⅓ bis ½ billiger noch als vor einigen Wochen, schon ein kleiner Vorgeschmack davon, daß alle, die mit einer langandauernden allgemeinen Hausse selbst nach Friedensschluß rechnen, auf dem Holzwege sind. ope.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

San.-Sergt. Schewe, beim Stabe eines Fußartl.-Batls., Angestellter der Firma Hch. Lanz.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde Leutnant und Adjutant in einem Reserve-Feldartl.-Regt. Mayer-Dinkel (Leopold), Sohn von Hauptmann Gustav Mayer-Dinkel.

Sonstige Auszeichnungen.

Mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Josef Karcher, Inhaber des Eisernen Kreuzes; Musketier Karl Gutfleisch, Sohn des Friseurs R. Gutfleisch, H 2, 8, unter gleichzeitiger Ernennung zum Gefreiten; Posamentier Robert Kunau, Wehrmann in einem Landw.-Infant.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes, L 12, 12; Unteroffizier Wilhelm Englert, wohnhaft Sandhoferstraße 130, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Die Bürgerstiftung für die 110er.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, soll in Mannheim aus freiwilligen Beiträgen der Bürger eine Stiftung ins Leben gerufen werden, die den heimkehrenden Kriegern aus dem Verbande des Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 zugute kommt. Es naht die Zeit, da es Wunden heilen und Sorgen tilgen heißt, da der Bruder dem Bruder hilft, weil er ihm danken will. Eine Stiftung für die Lebenden! So lautet das Leitmotiv, das den Urhebern des Unternehmens vorschwebte, durch dessen Gründung die Bürgerschaft Mannheims beweisen soll, daß sie den großen sozialen Zug unserer Zeit verstanden hat und mithelfen will, ihre tiefgreifenden Schäden zu beseitigen. Das Kapital, das die Dankbarkeit der Bürgerschaft zusammentragen soll, ist für die Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments bestimmt, die in der ersten Zeit nach dem Kriege der Hilfe bedürfen. Hierbei kommen nicht nur die Verwundeten und Kranken in Frage, sondern jeder, der bei der Rückkehr in seinen Zivilberuf mit materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Das Andenken der Gefallenen des Regiments soll durch Unterstützung der Hinterbliebenen geehrt werden. Es wird gebeten, die Beiträge zur Stiftung, über die in den Tageszeitungen öffentlich quittiert werden wird, der Rheinischen Creditbank oder der Süddeutschen Discontogesellschaft zuzuführen und das Sekretariat des Apollotheaters entsprechend zu benachrichtigen.

Am 5. Februar soll im Apollotheater ein Konzert großen Stils stattfinden, bei dem außer der Kapelle des 110. Regiments (Dirigent: Obermusikmeister Heisig), die zu diesem Zweck aus dem Felde beurlaubt wird, und dem „Wandhäußer-Quartett", Herr Hofschauspieler Fritz Alberti (Vorspruch), sowie Kammersänger Fritz Vogelstrom, Frau Hofopernsängerin Lilli Hafgren-Waag und Kapellmeister Artur Rosenstein mitwirken werden. Die bereitwillige Zusage der beiden berühmten Opernkräfte wird in der kunstliebenden Bürgerschaft unserer Stadt sicher allgemeine Freude erwecken, da ihre Namen eine der bedeutendsten Epochen der Mannheimer Oper repräsentieren. Heute gehören beide ja zu den beliebtesten deutschen Solisten der Theaterwelt. Um der Stiftung fortlaufend neue Summen zuzuführen, sind für später weitere künstlerische Aufführungen ins Auge gefaßt. So hat sich z. B. Herr Direktor Zacharias bereit erklärt, zeit seines Lebens jährlich im Februar ein großes Konzert zum Besten der Bürgerstiftung zu veranstalten. Der erweiterte Ehren- und Arbeitsausschuß setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Frau Oberst von Renz, Generalin Freifrau von Diepenbrock-Grüter, Generalleutnant Freiherr von und zu Bodman, Exzellenz, Generaldirektor H. D. Beck, Kommerzienrat Adolf Bensinger, Otto Böhringer, Geh. Kommerzienrat Dr. Richard Brosien, Direktor Bühring, Chr. Dernen, Schriftsteller Fritz Droop, Kommerzienrat Th. Frank, Reichstagsabgeordneter O. Geck, Buchdruckereibesitzer H. Gütermann, Oberbürgermeister Geh. Hofrat Dr. Kutzer, Oberst z. D. v. Lauhn, Heidelberg Ludwig Müller, Vorsitzender des 2er-Klubs 1869, J. Aug. Raichle, Geheimrat August von Röchling, Oberstleutnant z. D. Freihere Röder von Diersburg, Redakteur Schönfelder, Stadtschulrat Geh. Hofrat Dr. Sickinger, Hauptmann Tillessen (Vorsitzender des Vereins der Kaisergrenadiere (110er), Bankdirektor Hans Vogelgesang, Geh. Kommerzienrat Hch. Vögele, Major Wambold (Kommandeur des Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110) und Direktor Zacharias.

Das Programm des Konzerts wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben. Vormerkungen auf Eintrittskarten werden an der Kasse des Theaters bereits entgegengenommen. Alle Plätze sind numeriert. Die Preise bewegen sich zwischen 15 Mark (Loge) und 2 Mk. (Galerie). Vormerkungen können noch bis Samstag abend 6 Uhr an der Kasse des Apollotheaters, G 6, 3, gemacht werden. (Siehe morgiges Inserat.)

Die geplanten städtischen Möbelgesellschaften.

Ueber die Einrichtung der vom Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen unter Mitarbeit des Deutschen Städtetags geplanten gemeinnützigen städtischen Abzahlungsgesellschaften zur Beschaffung von Hausrat wird uns noch mitgeteilt: Es soll grundsätzlich daran festgehalten werden, daß die Möbel unmittelbar vom Produzenten bezogen werden, um alle verteuernden Zwischenglieder auszuschalten. Die Gesellschaften werden sich dadurch als unmittelbare Auftraggeber den größten Einfluß auf die Wahl von Material und Form sowie auf die Verarbeitung sichern. — Aus diesem Grunde soll ein Zusammenarbeiten der einzelnen örtlichen Gesellschaften nach Möglichkeit angestrebt werden, sodaß sie z. B. gewisse Gegenstände (Stühle usw.) gemeinsam bestellen. Die Vermittlung und Sammlung dieser Einzelaufträge soll zu den Aufgaben der zu errichtenden Zentralstelle gehören. — Ferner ist es Aufgabe der örtlichen Abzahlungsgesellschaften, die Käufer bei der Auswahl der Möbel zu beraten; zu diesem Zweck sind örtliche Ausschüsse aus Vertretern der Berufsvereinigungen und aus Sachverständigen vorgesehen. Das eigene Risiko der Gesellschaften soll möglichst dadurch gemindert werden, daß die Restsummen der Außenstände bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Verlust versichert werden. Die Gemeinnützigkeit des Unternehmens schließt höhere Verzinsung des Gesellschaftskapitals als mit 5 Prozent aus. Werden trotzdem höhere Ueberschüsse erzielt, so können sie zur Bildung von Rücklagen für Zahlungsausfälle benutzt werden. Andererseits kann den Käufern durch entsprechende Einrichtungen die Möglichkeit geboten werden, kleine Sparbeträge für geplante Anschaffungen einzuzahlen. Auch können die fälligen Raten wöchentlich oder monatlich — entsprechend den Gehalts- oder Lohnzahlungsfristen — eingerichtet werden. Die erste Anzahlung wird auf etwa 30 Prozent bemessen werden müssen, die weiteren Zahlungen auf 20 Prozent, sodaß in 3½ Jahren die ganze Schuld getilgt wird. In Berlin ist bereits eine derartige „Hausrat, gemeinnützige G. m. b. H." gegründet worden. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin W 10, Friedrich Wilhelm-Straße 12.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Lokomotivführer Jakob Lamerdin in Mannheim das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen.

* Versetzt wurden Amtsaktuar Karl Rudy in Karlsruhe zum Bezirksamt Tauberbischofsheim und Amtsaktuar Friedrich Stegmüller in Tauberbischofsheim zum Bezirksamt Karlsruhe.

* **Wechsel in der Person des Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Der bisherige Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege Minister Freiherr von Bodman hat sich infolge seiner Ernennung zum Staatsminister und Präsidenten des Großh. Staatsministeriums genötigt gesehen, die Stelle des Territorialdelegierten niederzulegen. Der stellvertretende Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege hat hierzu seine Genehmigung erteilt und den Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Geheimen Rat Pfisterer, zum Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege ernannt.

ʒ **Kaiser Geburtstagfeier im Vereinslazarett Kath. Gesellenhaus.** Am vergangenen Samstag Abend versammelten sich die Kranken und Schwestern mit den Aerzten und der Verwaltung des Lazaretts zu einer überaus stimmungsvollen Kaiserfeier. Die musikalischen Darbietungen standen auch auf einer Höhe, die sogar recht verwöhnten Ansprüchen entsprach. Frl. Leimbach am Klavier, Frl. Auerbach als Cellospielerin und Musketier Schneider als Geiger brachten das geschickt ausgewählte Programm wirkungsvoll zu Gehör. Das Lazarett fühlt sich diesen Spielern zu großem Dank verpflichtet. Nach einem begeisternden Prologe, gesprochen von Gefr. Paetow, ergriff der Rechnungsführer des Lazaretts, Unteroffizier Apfel, das Wort zu einer schlichten, kernigen Ansprache, die frisch von der Leber weg ihre Wirkung nicht verfehlte. Eine ganz besondere Freude bereiteten die Gesänge des Mannheimer Landhäuser-Doppelquartetts, deren Schwung die Hörer mitriß. Nach einer Rezitation in Mannheimer Mundart „Der fliegende Holländer" und schönen Zither-Vorträgen des Musketiers Horaer kam der Gipfelpunkt des Abends, die humoristische Duo-Szene „Blümchen als Rekrut" von Musketier Horner und Musketier Bügler. Zumal Herr Bügler als Rekrut entfesselte durch seine groteske Mimik immer erneute Lachsalven und gewann im Fluge Aller Herzen. Jeder der Anwesenden erhielt zwischen den Vorträgen einige Glas Bier, Brot und eine Extra-Wurst und sicher hat auch das dazu beigetragen, daß der Abend so gemütlich verlief. C. P.

* **Benennung der Mannschaften bei Straßenbau-Kompagnien.** Im Anschluß an den Erlaß vom 10. Januar 1918 (A.-V.-Bl. S. 18) wird vom Kriegsministerium bestimmt, daß auch die Mannschaften der Straßenbau-Kompagnien fortan die Bezeichnung „Soldat" zu führen haben. h.

ʒ **Adressenbeschaffung für die Demobilmachung im Baugewerbe.** Für die alsbaldige Wiederaufnahme der Bautätigkeit nach dem Kriege ist die rechtzeitige Entlassung der Kräfte des Baugewerbes von großer Wichtigkeit. Hierfür kommen natürlich in erster Linie die Maßregeln der Demobilmachungsbehörden in Betracht, aber auch das Baugewerbe und die Baumaterialienindustrien ihrerseits können an der Durchführung der rechtzeitigen Entlassung ihrer Arbeiter und Angestellten wirksam mitarbeiten. Hierzu bedarf es vor allem der genauen militärischen Adressen der einzelnen gewünschten Leute, um diese seinerzeit bei der zuständigen Kriegsamtstelle anfordern zu können. Die genannten Unternehmungen werden daher gut tun, sich diese Adressen jetzt schon einwandfrei und vollständig zu beschaffen. DWA.

* **Musikmeister a. D.** Das Kriegsministerium bemerkt erläuternd zum Erlaß vom 8. Mai 1917 (A.-V.-Bl. S. 271), daß Musikmeister a. D. im Falle ihrer Dienstleistung in einer Feldwebel-, Vizefeldwebel- oder Unteroffizierstelle allgemein — auch für die rückliegende Zeit — die Feldwebelgebührnisse zu beziehen haben. Die Dienstzulage jedoch der Feldwebel ist nur bei Wahrnehmung der Stelle des etatmäßigen Feldwebels zahlbar. h.

* **Verbot der Verwendung von Namensstempeln.** Das Kriegsministerium weist auf die genaue Beachtung des Erlasses vom 12. Oktober 1916 (A.-V.-Bl. S. 433) hin, wonach bei dienstlichen Schriftstücken die Verwendung von Namensstempeln unzulässig ist. h.

ʒ **Weiße Windel-Woche.** Freitag und Samstag der 1. und 2. Februar sind die Sammeltage der Mannheimer Windelwoche. Die Schulkinder, die sich unter Leitung der Lehrerinnen als freundliche Hilfsgeister bewähren sollen, werden am Freitag zunächst in jedem Haushalt einen Aufruf abgeben, der die Hausfrauen zur Durchsicht ihrer Wäschebestände auffordert. Am Samstag werden sie dann die Sachen abholen und sie in die Schulhäuser bringen, die als vorläufige Sammelstellen dienen. Die Schulkinder werden zu zweien gehen und sich durch einen Ausweis des Nationalen Frauendienstes als berechtigte Sammler ausweisen. Wie stolz werden sie sein, wenn sie mit reichem Ergebnis zu den ihrer im Schulhause wartenden Lehrerinnen zurückkehren können! An alle Mannheimer Hausfrauen ergeht nochmals die dringende Bitte, ein Opfer für die vielen Säuglinge zu bringen, die der notwendigsten Wäsche entbehren. Auch die kleinste Gabe ist willkommen und sichert der Spenderin den Dank eines von bitterer Sorge befreiten Mutterherzens.

ʒ **Gründung einer Ortsgruppe des Bad. Landeswohnungsvereins.** Unter dem Ehrenvorsitz des Prinzen Max von Baden erstrebt der Bad. Landeswohnungsverein aus wirtschaftlichen, gesundheitlichen und kulturellen Gründen eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in Baden. Er will alle im Lande dieses Ziel verfolgenden Kräfte zu einheitlichem Vorgehen zusammenfassen. Um an den mannigfachen örtlichen Aufgaben der

Freitag, 1. Februar, gelten folgende Marken:

Butter: Für ¼ Pfd. die Liefermarke 1 der Butterkarte in den Verkaufsstellen 1—900.
Fett: Für ¼ Pfund die Marke 44 in den Fettverkaufsstellen 184—519 auf Kundenliste.
Limburger Käse: Für 50 Gramm (das Pfund 1,10 Mk.) die Lieferungsmarke 2 der Butterkarte in den Verkaufsstellen 1—310.
Weißer Käse: Für ¼ Pfund die Liefermarke 3 der Butterkarte in den Verkaufsstellen 26—390.
Kartoffeln: Zum Einkauf für 5 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 64 sowie die Wechselmarken.
Mager- und Buttermilch: Für ¼ Liter die Marke 8.

Handhaben mit Kartoffeln.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß mit Kartoffeln sparsam gewirtschaftet werden muß. Wer vorzeitig seine eingekellerten Vorräte verbraucht, hat keine Aussicht für die zu früh verbrauchten Mengen Ersatz zu erhalten.

Weißbrot für Kranke

ist ab 1. Februar 1918 bis auf weiteres nur bei nachstehenden Bäckereien erhältlich:

1. Innenstadt: Muser, Karl, D 2, 12; Schneider, Georg, G 7, 8; Gräber, Ludwig, O 4, 14; Olivier, Georg, U 1, 10; Huber, Jean, R 7, 36; Otterbach, Wilhelm, U 6, 30.
2. Schwetzingerstadt: Ihrig, Valentin, Schwetzingerstr. 29; Kern, Wilhelm, Rheinhäuserstr. 55.
3. Neckarstadt: Heller, Johann, Laurentiusstr. 14; Plätrich, E., Kleiststr. 9/11.
4. Lindenhof: Groß, Emil, Eichelsheimerstr. 56.
5. Neckarau: Schuhmacher, Val., Katharinenstr. 55; Kupferschmidt, Jakob, Friedenstr. 1.
6. Rheinau: Stoll, Karl, Dänischer Tisch 30.
7. Käfertal: Maier, Gottl., Mannheimerstr. 3.
8. Waldhof: Weingärtner, Robert, Oppauerstr. 35.
9. Sandhofen: Zeitvogel, Heinrich, Weinheimerweg 12.
10. Feudenheim: Hofer, Phil., Hauptstr. 20.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Mannheimer Abfall-Verwertung.

Liefert Eure Abfälle und alles Ueberflüssige aus Küche und Haus, Keller und Speicher an die Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung. Bezahlung erfolgt in bar oder in Gutscheinmarken à 5 Pfennig.

Küchenabfälle wie Speisereste, Kartoffelschalen 2c. pro Kilogramm 2 Pfg., Knochen pro Kilogramm 10 Pfg., Kaffeesatz pro Kilogramm 10 Pfennig.

Annahme zwischen 8—5 Uhr: Markt und Wallstadtstraße täglich, Lindenhof und Uhlandschule Montag, Mittwoch Samstag.

Altwaren wie Lumpen 0,15—1,40 ℳ pro Kilogramm, Papier 0,10 ℳ pro Kilogramm, Metalle 0,025—6 ℳ pro Kilogramm, Weinflaschen 10 Pfg. das Stück, Korke, Scherben, Gummi je nach Qualität. Annahme in F 3, 7 täglich von 3—5 Uhr.

Möbel und jeglicher Hausrat: Annahme gegen gute Bezahlung, auch der nicht mehr gebrauchsfähigen Gegenstände in der Hauptgeschäftsstelle O 7, 9, zwischen 9—12 und 3—6 Uhr täglich.

Wir lassen auf Wunsch alles auch abholen.

Telephonruf über Rathaus.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.

Unsere Toten fragen:

Wofür
bluteten und starben wir?
Wir verhüllen das Angesicht: —
Ihr toten Helden, wir wissen es nicht!
Drei Jahre haben wir ausgeharrt,
nun hat uns ein böser Traum genarrt,
er schlug um den Mut seine lähmenden Schwingen,
wir legten die Arbeit nieder und gingen — —

Wohin? — Wollt ihr uns rächen, Brüder?
fragen die Toten.

Wir aber legten die Arbeit nieder.
Drei Jahre war uns nur Kampf beschieden,
jetzt wollen wir Ruhe, wollen wir Frieden!

Ruhe! — Schauerlich klingt's aus dem Grabe:
Ich weiß nicht, wofür ich gelitten habe,
sie wollen die Ruhe noch vor dem Siege,
und all unser Heldentum Lüge — ach, Lüge!

Der Toten Stimmen, sie mehren sich
und ihre Klage wird fürchterlich:
O, könnten wir selber die Schwerter noch schwingen,
wir müßten um unsere Ehre ringen!
Wir gaben die Jugend, die Kraft und das Blut,
wir stürmten zum Kampfe mit feurigem Mut,
der Sieg war uns heilig, das Vaterland wert —
wir kämpften noch, als schon der Tod in uns glühte,
und ihr, unsre Brüder, seid müde — seid müde — —

Die Stimmen verhallen, nur ferne noch spricht
seufzend ein Toter: Sie wissen es nicht,
wofür wir geblutet — sie wissen es nicht . . .

30. Januar 1918. **Maria Rechholz.**

Ein Dichter-Kaufmann.

Von Kurt Palm.

Peter Keller ersinnen in diesen Tagen ein neues Buch. Das Vierte. Mit seinem ersten ist er weiter in die Oeffentlichkeit gedrungen, als es sonst bei Erstlingswerken der Fall zu sein pflegt. Peter Keller dient nicht dem Geschmack der Menge. Er holt seinen Vorwurf aus einem Gebiet, das zwar auch den Leserdurchschnitt herzhaft lockt: dem Handel und der Industrie. Aber er schreibt keine Schmarren um alltägliche Ereignisse.

Es fehlt unserer Literatur nicht an Büchern, die von der Arbeit eines Kaufmannshauses oder dem Wachsen einer Fabrik handeln. Drei Typen wurden rasch allgemein bekannt: die „Buddenbrooks" des Dichters Thomas Mann, die „Wiskottens" von dem Unterhalter Rudolph Herzog und als der Roman einer Frau „Sprecmann u. Co." von Alice Behrend. Ihnen hat sich im Jahre 1916 als vierter Peter Keller gesellt. „Soldaten Merkurs" hieß damals sein Roman, der die Erlebnisse einer Tuchfabrik im neunzehnten Jahrhundert schilderte — st ,tisch weder durch besondere Eigenart, noch etwa durch Absonderlichkeiten hervorragend, auch in der Wahl des Stoffes durchaus nicht ungewöhnlich, und trotzdem neu in seiner Art: es war der erste ernst zu nehmende Roman eines praktischen Kaufmannes. Da arbeitet ein industrieller Betrieb, klein anfangend, durch die Tüchtigkeit seiner Leiter sich entwickelnd, wachsend bis zu industrieller Größe und finanzieller Macht; karge Jahre überwindend, Krisen besiegend; schließlich doch getroffen und gelähmt durch die Fehler, mit denen schwächere Nachkommen zerstören, was die Väter erreicht hatten. All das aber baut nicht die Phantasie eines unkaufmännischen Dichters auf und aus, sondern der mitrechnende Praktiker. Keine Sentimentalität bestimmt eine Handlung. Keine allgemeinen Worte ersetzen einen Gang der Entwicklung. Keine Verstöße in Kleinigkeiten, durch Unkenntnis verschuldet, verstimmen. Es ist alles richtig, logisch zusammenhängend, möglich, — wahr. Trotzdem nicht nüchtern; eine der Wirklichkeit nacherzählte Geschichte eines Handelshauses wird niemals nüchtern wirken. Ueberdies belebt romanhaftes Rankenwerk die Handlung.

Das war der Anfang. Die Folge ist nun ein neues Werk, das die Geschichte einer beginnenden Industrie gestaltet. Ein Kaufmannsroman der historischen Vergangenheit. „Sachsen-China" heißt er (Verlag Vita, Berlin) und handelt von Böttger, der in Sachsen die erste europäische Porzellanfabrik errichtet hat. Auch hier kommt der Arbeit wieder zugute, daß ein Schriftsteller, der selbst Fabrikant ist, mit seinem Wissen sie ausstattet. Wie die Fabrik gegründet wurde, wie man sie einrichtete, was man von ihr forderte, ohne daß sie es schaffen konnte, wofür sie krankte und was ihr nützte; diese wichtigen Einzelheiten sind alle da und begründen und erläutern, wo man es einem anderen auf seine Behauptungen hin hätte glauben müssen. Diesmal aber gibt Keller noch mehr. Er verlebendigt Geschichte. In starken Farben zeichnet er das Bild jener Zeit, als August der Starke (der in Wirklichkeit Schwache) regierte. Die Angehörigen seines Hofes werden charakterisiert, die politischen Ereignisse im Innern des Landes und außerhalb spielen hinein, Bürgertum, Arbeiterstand, Offiziere, Gelehrte, Aerzte, Frauen des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts greifen in die Handlung ein. Mittelpunkt bleibt Böttger. Als Alchimist kam er zum König, mit einem Versprechen, von dem er wußte, er konnte es nicht erfüllen. August der Starke glaubte ihm. Durch Betrug gelang die Probe. Böttger hatte, so schien es, unedle Metalle in Gold verwandelt. Doch dann mißglückte jeder Versuch. Der König setzte ihn gefangen, preßte ihn aus, daß er neues Gold schaffe, umwarb ihn und drohte ihm gleich wieder mit Marter und Tod. Umsonst. Gold bekam er nicht. Aber einen Vorschlag, durch ein Unternehmen, die leere Staatskasse zu füllen: den Chinesen das Porzellan nachzumachen und es zu verbessern. Er griff den Gedanken auf. Die Fabrik entstand. Der junge Böttger, der das Fabrikationsgeheimnis besaß, wurde ihr Leiter. Er hatte Erfolg. In übermäßiger Arbeit glückte ihm nach vielen Fehlschlägen Gutes. Gedeihen freilich konnte der Betrieb trotzdem nicht. Dem König fehlte es an Mitteln, und hatte er sie, mochte er sie diesem Zweck nicht opfern. Die Fabrik litt an Schulden, Böttger an den Mißlichkeiten solcher Hemmung, der König an seinem Unglauben . . . Die Fabrik hielt mühsam durch. Böttger aber ging zu Grunde, nachdem er noch manchmal in seiner Not alchimistischen Hoffnungen nutzlos sich hingegeben hatte.

Man hört heute oft die Meinung, die deutsche Nacherfindung des Porzellans sei ein einfacher und glücklicher Akt gewesen. Daß dem nicht so ist, zeigt Kellers Buch. Schwere Kämpfe und Krankheit zerrüttelten den Mann, der uns das kostbare Gut brachte. Er hat nur wenige frohe Stunden erlebt und mußte jung sterben. Keller gestaltet das Dramatische dieses Schicksals mit Kunst und Temperament. Nach wenigen matten Seiten der Einleitung lebt die Handlung auf; sie dauert dann frisch und fesselnd bis zum Ende an. Die Sprache der Menschen ist die der alten Zeit, nicht die moderne. Aufbau und Szenendurchführung stellen den dichtenden Kaufmann über den Durchschnitt unserer Romanschriftsteller. Man fühlt wohl, es saß ein reifer Mann am Schreibtisch.

Peter Kellers zweites Werk ist wert, noch weiter durchzudringen als sein erstes. Wir besitzen nicht viel Romane, die mit historischem Wissen Gestaltungskraft und Geschmack verbinden. Bei ihm ermüdet das Lesen nicht und macht auch nicht unlustig, sich mit den Ereignissen vergangener Zeiten so eindringlich unterhalten zu lassen.

Musikpflege in Ludwigshafen a. Rh.

Vor einigen Tagen waren zahlreiche Musikfreunde in Ludwigshafen a. Rh. im Stadtratssaale hier versammelt, um über die künftige Gestaltung der Musikpflege in Ludwigshafen zu beraten.

MARCHIVUM

Wohnungsfürsorge, insofern erhält an der Erstellung von Heimstätten für Kriegsteilnehmer und kinderreiche Familien, der gemeinnützigen Beschaffung von Kleinwohnungsmöbeln u. a. mehr, besser mitwirken zu können, sollen in allen und Orten, in denen sich die erforderlichen Mitarbeiter finden, Ortsgruppen gegründet werden. Wie wir hören, sind auch in Mannheim Bestrebungen im Gange, daß sich die hiesigen Mitglieder des L. W. V. zu einer Ortsgruppe zusammenschließen. Da eine gründliche Lösung der Wohnungsfrage in der Zeit der Uebergangswirtschaft von außerordentlicher Bedeutung ist, ist es sehr zu begrüßen, daß auch im hiesigen Bezirk Vorarbeiten dieser Art geleistet werden. Wie wir hören, wird am 12. Februar, nachmittags ½6 Uhr, im alten Rathaussaal eine Besprechung zur Gründung einer Ortsgruppe in Mannheim stattfinden. Schriften über „Volks- und Kriegerheimstätten", über die Beschaffung preiswerter und schöner Wohnungseinrichtungen usw. sind von der Geschäftsstelle des Bad. Landeswohnungsvereins, Karlsruhe, Ministerium des Innern, kostenlos erhältlich.

* **Als Gegenstände des täglichen Bedarfs**, für die also beim Verkauf, unter Zugrundelegung der Gestehungskosten, kein verhältnismäßig hoher Gewinn erzielt werden darf, sind jetzt von zuständiger Stelle erklärt worden: Galanteriewaren, Musikinstrumente, bemalte Kaffeeservices, bessere Wäsch-Garnituren, bessere Lederwaren und Lederkoffer, Spielwaren und Kristallwaren, Rauchservices, Nippes, künstliche Blumen, Geschenkartikel mit Gebrauchswert, Rauchtische und Blumenständer. Auch Wein und Spirituosen sind neuerdings von der reichsgerichtlichen Rechtsprechung wieder als solche Gegenstände erklärt worden.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
31. Januar Donnerstag	Abonnement C Hohe Preise	Margarete *) Anfang 7 Uhr	
1. Februar Freitag	Außer Abonn. Mittlere Preise	Die Fledermaus Anfang 7 Uhr	
2. Februar Samstag	Abonnement A Mittlere Preise	Uraufführung: Die kleine Königin Anfang 7 Uhr	
3. Februar Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Mignon Anfang 6 Uhr	Die verlorene Tochter Anfang 7½ Uhr

*) Anstatt „Die Schneider von Schönau" wird heute Donnerstag „Margarete" gegeben.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer I. Sitzung vom 29. Januar. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Baumgärtner.

Der Kaufmann Baruch Rothschild glaubt in einer im Jahre 1916 gegen ihn anhängigen Strafsache zu Unrecht verurteilt worden zu sein und hat seit dieser Zeit einen Haß auf einen Kriminalschutzmann. Seinem Zorn, der übrigens ganz und gar unangebracht ist, da der Beamte nur pflichtgemäß gehandelt hat, machte er kürzlich auf dem Marktplatz Luft. Er beschimpfte den Schutzmann des Feldfeldes. Wegen Beleidigung wurde er zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Einen rohen Streich verübte der 17 Jahre alte Landwirt Heinrich Hofmann von Käferthal. Er wollte bei der Heimkehr vom Wirtshaus eine am Wege stehende Muttergottesstatue mutwilligerweise von ihrem Standort verrücken und brach der Figur dabei einen Arm ab, während sein gleichgesinnter Zechkumpane, der inzwischen eingezogen wurde, den Glorienkranz zerbrach. Das Gericht erkannte gegen Hofmann wegen Vergehens nach § 304 R.-St.-G.-B. auf eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen.

Aus Ludwigshafen.

* **Kaiser-Geburtstagsfeier im Kriegerheim der Anilinfabrik.** Auch in diesem Jahre bereitete das Kriegerheim der Anilinfabrik den Verwundeten der hiesigen Lazarette anläßlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms II. eine Feier, die Freitag nachmittag stattfand. Der besonderen Verhältnisse wegen wurde die Feier ganz intern im kleinen Saal, dem Kriegerheim selbst, abgehalten, an dessen Bühnenseite die Büste des Kaisers, von grünen Zierbäumchen umgeben, Aufstellung gefunden hatte. In anerkennenswerter Weise hatte Herr Direktor Zacharias vom Apollotheater in Mannheim wieder Kräfte des Opereiten Ensembles und der Kapelle zur Mitwirkung freigegeben. Zwei schneidige Musikstücke leiteten über zur Festansprache auf den Kaiser, die Herr Leutnant Reuer übernommen hatte. In das vom Redner auf den Kaiser ausgebrachte dreifache Hurra stimmten die Anwesenden lebhaft ein und stehend sangen sie mit Musikbegleitung die Kaiserhymne. Darnach begannen die Darbietungen der Künstler vom Apollotheater, denen Herr Oberregisseur Brönner einige einleitende Worte vorausschickte. Es traten abwechselnd auf die Damen Parstdorf, Dirkes, v. Trembecka, Bernau, König, Brencken und Körner, sowie die Herren Stein und Oberregisseur Brönner, welch letzterer besonders als Zauberkünstler Stürme der Heiterkeit entfesselte und dessen 4jähriges Söhnchen ebenfalls schon in dieser Kunst sich betätigte zum allseitigen Vergnügen der Anwesenden. Einzelvortrage, Duette, Arien aus bekannten Opern, Lieder und Rezitationen, alles von einem heiteren Stimmungsgehalt durchzogen und in eindrucksreichster Weise wiedergegeben, sorgten für gediegene Unterhaltung und gaben Anlaß zu reichen Beifallsspenden. Die Kapelle unter Herrn Langfritz schneidiger Leitung gab gleichfalls gut gewählte Nummern in vortrefflicher Ausführung zu Gehör. Dazwischen bemühten sich die freundlichen Damen des Kriegerheimes und des Roten Kreuzes um die Bewirtung der Verwundeten, denen die einfache, aber doch wieder sehr eindrucksvolle Feier sicher lange in angenehmster Erinnerung bleiben wird. Der Vorstand des Roten Kreuzes, Herr Oberregierungsrat Matheus, weilte einige Zeit im Kreise der Verwundeten.

Die Versammlung nahm nach einem interessanten Referate des Herrn Dr. jur. et phil. Kahn und nach gegenseitigen erschöpfenden und klärenden Aussprachen folgende Entschließung an: „Die heute im Stadtratssaal versammelten Männer und Frauen bitten die Stadtverwaltung, für regelmäßige, gute musikalische Darbietungen Sorge zu tragen und zu diesem Zwecke einen Ausschuß aus Musikkennern und Stadträten zu bilden. (Ein engerer Ausschuß hat sich bereits für die vorbereitenden Schritte gebildet.) Die Versammlung bittet ferner, Vorbereitungen zu treffen, daß nach dem Kriege eine gute höhere Musikschule — sei es unter Leitung oder unter dem Schutze der Stadtverwaltung — errichtet werde. Die Versammelten versprechen, die Stadtverwaltung in den hierauf bezüglichen Maßnahmen, soweit ihr Einfluß reicht, zu unterstützen."

Diese Entschließung wird dem Stadtrat zur Weiterbehandlung übergeben werden. (N.)

Kunst und Wissenschaft.

Für die Deutsche Nationalbücherei in Gotha.

Wir erhalten folgenden Aufruf: „Die Deutsche Nationalbücherei in Gotha, diese einzigartige Sammelstelle völkischen Schrifttums, ist am 4. Dezember durch Feuer vernichtet worden. Viele Tausende von Schriften über deutsche Kultur sind in Flammen aufgegangen oder durch Wasser unbrauchbar gemacht. Mitten in der vaterländischen Liebestätigkeit für unsere Feldgrauen, die die Deutsche Nationalbücherei fortgesetzt mit völkischem Lesestoff versorgte, ist ihrem Wirken ein Ziel gesetzt. Diese Lücke darf nicht dauernd klaffen. In einer Zeit, wo die deutsche Kultur gegen eine Welt von Feinden sich siegreich behauptet, soll nicht ein rückischer Zufall Herr werden über die Schaffenskraft deutschen Geistes. Deshalb bitten wir das deutsche Volk Ersatz zu schaffen für das Verlorene durch Geld- und Bücherspenden. Geldspenden werden erbeten an die herzogl. Landeskreditanstalt in Gotha (für Rechnung der „Deutschen Nationalbücherei"), Bücherspenden an Professor Langhans in Gotha, Uelleber Str. 3. Adolf Bartels, Heinrich Claß, Adolf Damaschke, Albrecht Haupt, Paul v. Hindenburg, Gustaf Kossinna, Fritz v. Lienhard, Hans Meyer, Adam Müller-Guttenbrunn, Anton Ohorn, Wilhelm Rein, Bernhard Rogge, Peter Rosegger, Otto Sarrazin, Dietrich Schäfer, Paul Schultze-

Kommunales

N. Heidelberg, 30. Januar. Der soeben erschienene städtische Voranschlag für 1918 beziffert die Gesamtausgaben auf 6 023 700 Mk. (gegen 5 563 190 Mk. im Vorjahr), die Gesamteinnahmen auf 2 868 425 Mk. (gegen 2 762 340 Mk. i. J. 1917). Es ergibt sich also ein ungedeckter Gemeindeaufwand von 3 155 343 Mark, gegenüber dem Vorjahr ein Mehrbetrag von 324 493 Mark. Dank der Zunahme der Steuerwerte und der Einkommensteuersätze ist es möglich, diesen Mehrbetrag ohne Erhöhung des Umlagefußes und ohne Inanspruchnahme des Betriebsfonds und der aus dem Jahre 1916 gewonnenen Rücklagen zu decken; der Umlagefuß von 37 Pfg. wird also beibehalten. Die für 1917 aufgestellten Steuerwerte beliefen sich auf 762 165 190 Mk., diejenigen für 1918 auf 881 004 340 Mk. Die Liegenschaftssteuerwerte betragen 256 637 080 Mk., die Steuerwerte des Betriebsvermögens 99 009 100 Mark, die Steuerwerte des Kapitalvermögens 198 481 150 Mk., die Einkommensteuersätze 326 577 210 Mk. Ausschlaggebend für den Ausbau des Voranschlags für 1918 war der Schuldendienst; der Stadtrat entschloß sich i. J. 1917, die zur Bestreitung der Kriegsausgaben und anderer aus Gemeindebeschlüssen sich ergebenden Verpflichtungen erforderlichen Mittel in der Höhe von ungefähr 12 Millionen Mark auf einen längeren Zeitraum fest an die Hand zu nehmen. Der Aufwand für Verzinsung erfuhr eine Steigerung um rund 370 000 Mk. Die für die Schuldentilgung vorzusehende Summe wurde von 80 000 Mk. erhöht; der für die Heimzahlung nicht eingelöster Schuldverschreibungen vorgesehene Betrag wurde von 40 000 Mk. auf 60 000 Mk. heraufgesetzt.

* Karlsruhe, 28. Jan. Wegen der in diesem Jahre zu erwartenden Knappheit an Gemüsesamerien, namentlich soweit Kohlarten in Betracht kommen, wird das städtische Gartenamt die Anzucht von Setzlingen, besonders Kohlsetzlingen, in der Stadtgärtnerei wesentlich erweitern, wozu vom Stadtrat die Mittel bewilligt wurden.

Aus dem Großherzogtum.

)(Karlsruhe, 30. Jan. In der letzten Monatsversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer (Ortsgruppe Karlsruhe) gedachte der stellv. Vorsitzende, Oberpostsekretär Mang, des am 11. Dezember verstorbenen Bundesfreundes Geh. Rat Dr. Baumeister. Aus dem von Herrn Mang erstatteten Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß im Jahre 1917 in Baden über 300 neue Mitglieder dem Bunde der Bodenreformer beigetreten sind. Zur Förderung der Einbringung eines Reichs-Kriegerheimstättengesetzes sind an den badischen Landtag wie auch an die badischen Reichstagsabgeordneten Eingaben gerichtet worden. Auf Anordnung des Landesverbandes hat das Bundesmitglied Reichstagsabgeordneter Dr. Haas-Karlsruhe gemeinsam mit anderen Abgeordneten eine kurze Anfrage betr. der Einbringung des Kriegerheimstättengesetzes an den Reichskanzler gerichtet. In Offenburg ist eine Ortsgruppe gegründet worden, in Lahr und Konstanz steht der Zusammenschluß der Bundesfreunde bevor. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Vortrag des Oberpostsekretärs Nicklas über „Schäden des Bodenwuchers". Der Redner zeichnete die schädlichen Einflüsse des Bodenwuchers, die vielfach in erhöhter allgemeiner Sterblichkeit, insbesondere aber Säuglingssterblichkeit, und in der Ausbreitung der Tuberkulose, dem Geburtenrückgang usw. zur Geltung kommen.

Badische Politik.

Aus den Kommissionen.

)(Karlsruhe, 30. Jan. In der Kommission für Justiz und Verwaltung verhandelte man über den Antrag des Zentrums, wonach die derzeitige Regelung des amtlichen Verkündigungswesens dahin abgeändert werden soll, daß die jetzigen Amtsverkündiger beseitigt und die amtlichen Bekanntmachungen gegen vereinbarte Zeilen- und Rabattvergütung an alle verbreiteten Blätter des Landes gegeben werden sollen. Der Berichterstatter gab eine historische Uebersicht über die Entwickelung der Amtsverkündiger und empfahl die Annahme des Antrages. In der Debatte wies ein nationalliberaler Vertreter darauf hin, daß es während des Krieges eine Unbilligkeit sei, eine Aenderung des im großen und ganzen bewährten Systems herbeizuführen. Eine weitere Anregung geht dahin, die amtlichen Bekanntmachungen in allen Zeitungen des Bezirks, ferner an alle auswärtigen badischen Zeitungen zu geben, die mit mindestens 500 Abnehmern im Bezirk vertreten sind. Die ursprünglichen Antragsteller erklärten sich mit dieser letzten Anregung einverstanden. Die Regierung sieht die Notwendigkeit der Aenderung in der jetzigen Kriegszeit nicht ein. Die mannigfachen Schwierigkeiten im Kriege, insbesondere der Papiermangel und nicht zuletzt die finanziellen Mehraufwände, geben hierzu die Begründung. Der geänderte Antrag wurde mit 12 gegen 4 Stimmen angenommen.

)(Karlsruhe, 30. Jan. Die Budgetkommission setzte die Beratung über die Landwirtschaft mit der Besprechung der Rebfrage fort. Es wurde gebeichtet, daß man im Anbau der Amerikaner Rebe weitere Schwierigkeiten in den Weg lege. Mustergültig arbeite das Weinbauinstitut in Colmar, seine Tätigkeit wurde zur Nachahmung empfohlen. Das Verbot der Taylor-Rebe soll aufgehoben werden. Es besteht die Befürchtung, daß die einseitige Pflege der Qualitätsreben die Rebbauern zugrunde richten würde. Die Amerikaner Reben hätten sich im letzten Jahre im Elsaß sehr bewährt und reichen Ertrag erbracht. Die Regierung lehnte unter Hinweis auf die Gesetzgebung die Erlaubnis zur allgemeinen Einführung der Amerikaner Rebe ab, begrüßte auch, daß die bisherigen Erfolge bleibend seien, ist aber bereit, Versuche in ausgedehntem Maße zu fördern. Gefordert wurde schließlich die Errichtung einer größeren Zahl von Weinbauschulen.

Die Regierung machte eingehende Mitteilungen über die Fleischversorgungsstelle. In 18½ Jahren sind neben dem Kleinvieh 70 500 Stück Großvieh angekauft worden zum Gesamtbetrage von 57 Millionen Mark. Die Höhe des mitgeteilten Reingewinnes der Sammelstelle von 60 Millionen Mark stieß auf allgemeinen lebhaften Zweifel, sodaß die Regierung eine erneute Prüfung zusagte. Die Tätigkeit der badischen Regierung auf diesem Gebiete wurde lebhaft anerkannt, die Unvollkommenheiten damit begründet, daß man auf beiden Wege stehen geblieben sei. Gefordert wurde von allen Seiten die volle Organisation des Fleischhandels und damit das Ausschalten des Handels.

Letzte Meldungen.

Der Bruch der Russen mit der rumänischen Regierung.

Berlin, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Folgender russischer Funkspruch behandelt den Bruch der Bolschewiki mit der rumänischen Regierung: Die mit Verbrechen befleckte rumänische Oligarchie hat die Kriegshandlung gegen die rumänische Republik eröffnet. Gewohnt, ihre Herrschaft auf Armut und Kabale und dem Blute der rumänischen Bauern und Arbeiter zu begründen, hat die rumänische Monarchie den Versuch gemacht, sich, ihre Hausbesitzer und ihre Bankiers durch die Besetzung Bessarabiens und dessen Umwandlung in einen Prellbock gegen die mächtige Strömung der russischen Revolution zu retten. Die Verbrechen der rumänischen Militär- und Zivilmacht sind unzählig.

Die Kommissare und Vertreter der russischen Revolution wurden verhaftet und erschossen. Die revolutionären Truppen werden ausgehungert und entwaffnet. Beim Rückmarsch ins Hinterland werden sie mit den Geschützen beschossen. An allen diesen blutigen Verbrechen nimmt eine der ersten Stellen der Oberbefehlshaber der rumänischen Front Tscherbatschew ein. Als Protest und Warnung hat der Rat der Volkskommissare den rumänischen Gesandten einer kurzfristigen Verhaftung unterzogen. Die Maßregel blieb ohne Wirkung. Die Verbrechen dauern fort. Der Rat der Volkskommissare verfügt die Erfüllung der Kriegshandlungen. Alle diplomatischen Beziehungen mit Rumänien sind abgebrochen.

Die rumänische Gesandtschaft und überhaupt alle Agenten der rumänischen Macht werden in kürzester Frist ausgewiesen. Der in Moskau aufbewahrte Goldfonds Rumäniens wird als unantastbar für die rumänische Oligarchie erklärt. Die Ratsgewalt nimmt auf sich die Verantwortung für die Unversehrtheit der Fonds und wird ihn in die Hände des rumänischen Volkes übergeben. Der gegen die Revolution aufrührerische Oberbefehlshaber der rumänischen Front Tscherbatschew wird zum Feind des Volkes erklärt und außerhalb der Gesetze gestellt.

Ein weiterer Funkspruch sagt u. a.: Diamandi mit seiner Suite wird an den Grenzen der russischen Republik hinausbefördert, wodurch die Ententebotschafter von der Notwendigkeit befreit werden, immer neue Forderungen betreffs der Unabhängigkeit Diamandis stellen zu müssen.

Helsingfors in der Gewalt der Revolutionäre.

m. Köln, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Nach Meldungen die bei der finnischen Delegation eingelaufen sind, befindet sich Helsingfors völlig in der Gewalt der Revolutionäre und maximalistischen Soldaten. Der geflüchtete Senat soll in Tammerfors in Sicherheit gebracht sein.

Die Konferenz der Vertreter der Alliierten in Versailles.

Versailles, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Clemenceau, Lloyd George und Orlando traten heute Vormittag zu einer Konferenz der Vertreter der Alliierten zusammen, die sich bis 11.45 Uhr ausdehnte. Am Nachmittag wird eine Vollsitzung stattfinden, die, abgesehen von Clemenceau, Lloyd George und Orlando, die Militärmission Frankreichs, Englands, Italiens und Amerikas vereinigen wird.

Die Torpedierung des Transportdampfers „Aragon".

London, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtliche englische Meldung. Der Transportdampfer „Aragon", 9588 BRT., Royal Mail, wurde am 5. Dezember im östlichen Mittelmeer torpediert und zum Sinken gebracht. Ein britischer Torpedojäger wurde, als er damit beschäftigt war die Ueberlebenden aufzufischen, ebenfalls torpediert und versenkt, wie bereits im amtlichen Communique vom 27. Januar gemeldet wurde. Das Hilfskriegsschiff „Osmanieh", 4041 BRT. der Khediwial Mail S. S. Co., ist am 31. Dezember an ungefähr derselben Stelle auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Mit der „Aragon" sind 4 Schiffsoffiziere, darunter der Kapitän, 15 Mitglieder der Besatzung, 10 Armeeoffiziere und 581 Personen ums Leben gekommen. Mit dem Dampfer „Osmanieh" 3 Schiffsoffiziere, darunter der Kapitän, 21 Mitglieder der Besatzung, kein Armeeoffizier, 166 Soldaten und 8 Flieger. Von diesen beiden Schiffen war in der Unterhaussitzung vom 24. Januar die Rede.

⊡ **Berlin, 31. Jan.** (Von uns. Berl. Büro.) **Die diesjährige Jubiläums-Generalversammlung des Bundes der Landwirte wird auf den 18. Februar nach der Philharmonie einberufen.**

⊡ **Berlin, 31. Jan.** (Von unserem Berliner Büro.) **Aus Genf wird gemeldet: Das „Echo de Paris" bringt die Nachricht, die politischen und militärischen Verträge der Entente mit Rußland seien durch einen gemeinsamen Beschluß der alliierten Kabinette am 10. Januar aufgehoben worden.**

Stockholm, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Wie Svenska Dagbladet aus Gotenburg erfährt, ist der schwedische Dampfer „Vinnd", 1300 Tonnen, im Dezember auf der Heimfahrt von England verschwunden. Man hat seit jener Zeit weder etwas von dem Schiff noch von der Mannschaft gehört.

Handel und Industrie.

Mannheimer Effektenbörse.

Mit Zustimmung des Großh. Ministeriums des Innern wird die Mannheimer Effektenbörse vom 1. Februar d. J. ab die amtliche Kursnotierung von Dividendenpapieren wieder aufnehmen.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Bezugsausweises werden nicht beantwortet.)

H. M. Wir kennen eine solche Anleitung in der Literatur nicht, sind vielmehr der Meinung, daß es durch die veränderten Verhältnisse in der Kriegszeit am zweckmäßigsten sein dürfte, wenn Sie sich bezüglich der Vorschriften für einen Export nach dem Auslande bei der hiesigen Handelskammer erkundigen. (60)

Helle. Zu der in unserem letzten Briefkasten hierüber gebrachten Notiz wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß der Anfall von Fellen beschlagnahmt ist und von Privaten nicht verwendet werden darf.

H. K., im Felde. Ihnen die Bezeichnung der einzelnen Kriegsauszeichnungen und die Bedingungen unter denen sie verliehen werden, hier aufzuführen, wird zu weit führen. Lassen Sie sich auf Ihrem Bataillons-Geschäftszimmer das Armee-Verordnungsblatt von 1915 geben und dort finden Sie auf Seite 26 das Gewünschte. (30)

Feudenheim. Wenn Sie mit Ihrer Anfrage die Reichsversicherung für Privatbeamte im Auge haben, so wenden Sie sich hierfür an den hiesigen Ortsausschuß, Heinrich Lanzstr. 21 (E.)

Frau E. O. Wenden Sie sich an das hiesige Bezirkskommando, C 7, 5, Zimmer 52.

Ernst Sch. 1. Nein. — 2. Militärdienstpflichtig. — 3. Ja. — 4. Anspruch haben Sie keinen, wohl kann Ihnen diese Auszeichnung aber auf Vorschlag des Regiments verliehen werden. — 5. An jede Firma der Kriegsindustrie. Ihre Reklamation wird dann von der betr. Firma aus schon in die Wege geleitet werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Pegelstation vom Rhein	26.	27.	28.	29.	30	31	Bemerkungen
	Daten						
Rheinfelden*)		1.98	1.43	1.42	1.26	1.30	Abends 6 Uhr
Kehl		2.66	2.44	2.36	2.35	2.39	Nachm. 2 Uhr
Maxau		4.54	4.15	4.08	3.87	3.91	Nachm. 2 Uhr
Mannheim		3.60	3.43	3.37	3.36	3.18	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.75	1.61	1.49	1.35	1.22		Mittags 12 Uhr
Kaub	0.90	2.62	2.48	2.42			Vorm. 7 Uhr
Köln		3.75	3.39	3.35	3.04		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar							
Mannheim		3.70	3.60	3.46	3.38	3.36	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.45	1.40	1.36	1.30	1.13		Vorm. 7 Uhr

Bed. — *)

Laxin-Konfekt
regelt den Stuhlgang
bei Erwachsenen und Kindern.
Ärztlich empfohlen! Originaldose Mk. 1.50.

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, unsere geliebte, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Haas

im 67. Lebensjahre. Ja29

MANNHEIM, den 29. Januar 1918.
Maximilianstr. 9.

In tiefer Trauer:
Johanna Hübner, geb. Haas
Lulu Plehn, geb. Haas
Fritz Hübner
Legationsrat **Plehn**, z. Zt. Rittmeister im Felde
und 2 Enkel.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Einäscherung erfolgt im engeren Kreise Samstag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Krematorium.

Todes-Anzeige.

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante 1834

Rosa Krauß

nach längerem schweren Leiden, in der Blüte ihrer Jahre, sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Februar, nachm. 2½ Uhr statt.

Mannheim, den 31. Januar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Maria Brunner

so zahlreich bewiesene Teilnahme sagen aufrichtigen Dank. 629

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, 30. Januar 1918.
T 3, 1.

Hohlsäume, Stoffknöpfe werd. sof. u. bill. angefertigt. Fr. Maier, Hch. Lanzstraße 88. 1350

Holzwolle in allen Stärken ab Hier Lager liefert **Ludwig Thiele, U 1, 9.** 0711

Wallstadtstrasse 62 Wirtschaft mit Nebenzimmer zu verm. Ge80

Heirat.

Heirat vermitt. reell, bei kein Beruf, u. allen Kreisen Fr. Geiger, Mannheim, Q 7, 24 Jl7c

Witwer, Anf. 40, tücht. Geschäftsmann mit Verm., sucht mit tüchtig. Mädchen oder kinderloser Witwe zwecks Coi1

Heirat

bekannt zu werden. Ernstgemeinte Zuschriften unt. Z. H. 132 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Sol. Mann, 30 Jahre alt, wünscht mit Fräulein oder Witwe zwecks spät.

Heirat

bekannt zu werden. 1890
Zuschr. unt. J. Z. 25 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verloren.

Eine viereckige schwarze

Samt-Handtasche

mit Inhalt: 1 Sparkassenbuch mit Eint. einigen 100 M. bar, 1 Scheckbuch, Geldbeutel u. andere kleine Sachen in der Nebenbahn Waldhof—Sandhofen verloren gegangen. Finder wird gebeten obiges gegen hohe Belohnung an G. Wrosto, Mannheim—Sandhofen, Bahnhof abzugeben 1771

Wertvoller, stahlblauer

Dobermann

entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung D 2, 4—5, Laden. Vor Ankauf wird gewarnt. 1770

Statt Karten!

Fritz Dürr
Ingenieur, Leutnant d. Res.
Hedwig Dürr
geb. Treutle
Vermählte.

Berlin-Pankow, Hadlichstraße 28. — Mannheim, F 4, 19.

Ihre Vermählung zeigen an: 1903

Hermann Larsen
Kopenhagen
Fränzel Larsen
geb. Grob, Halmstad.
Mannheim, den 26. Januar 1918.

Reichgeschnitztes Speisezimmer mit Umbau und Standuhr, wie neu, preiswert zu verkaufen. Händler verbeten. Zu erfragen bei Mix, Waldhofstraße 6. Ta82

Batterien Ia. Qualität frisch eingetroffen Stück 1.75 M. Ta81 **L. Spiegel & Sohn** königl. bayr. Hofl. K 2, 1. — K 4, 14.

Abonnieren Sie bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen. **J. Ehrenfeld, C 3, 3** Steinmaschinenfabrik. Fa11a

---

Junge Kriegersfrau mit einem Jungen nimmt besseres Kind in **gute Pflege.** Angeb. unt. J. Y. 24 a. d. Geschäftsstelle. 1815

Bei Magenbeschwerden Appetitlosigkeit, Magendrücken bewährt sich Th. v. Gichtel's Verdauungs-Saft „Pepsin-Wein" als vorzügliches Anregungsmittel Fl. M. 3.75. Ap20c Kurfürsten-Drogerie N 4, 13/14.

Für **empfindliche Haut** sind Mc9 **Mandelkleie und Hautcrême** unerläßlich. Päckchen und Tuben von —.30 ab bei **Ludwig & Schütthelm** O 4, 3 Waldhofstraße O 4, 3 Telef. 252 u. 7715. Filiale Friedrichsplatz 19

Offene Stellen

Konto-Korrent-Buchhalter.

Gewandte, erprobte Kraft für hiesige Eisen-Grosshandlung zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht. X22

Nur gutempfohlene Bewerber belieben Angebote nebst Referenzen unter D. W. 147 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einzureichen.

Lehrling gesucht.

Ein Junge, welcher Lust hat, das Goldschmiedehandwerk gründlich zu erlernen, wird auf Ostern angenommen.

Jakob Kling, Q 2, 5. Ze29

Redegewandte

Damen

für Werbetätigkeit gesucht gegen sofortige Bezahlung. Vorzustellen Freitag von 3—4 Uhr **Idunabüro, D 4, 1,** 1 Treppe. 1828

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine tüchtige jüngere

Verkäuferin

für Bücher. Tb81

H. Schmoller & Co.

Tüchtige

Arbeiterinnen

werden eingestellt.

Rheinische Schuhfabrik
Langestrasse 23/27. 626

Alte Versich.-Gesellschaft sucht **tüchtigen Fachmann** für Organisation und Acquisition gegen Gehalt, Provision eventl. Bürozuschuß und Fernsprecher. Tadellose Vergangenheit erforderl. Gefl. Angeb. mit Lebenslauf unter V. M. 881 an Rudolf Mosse, Mannheim, erbeten Ei4a

Suche auf sofort ein **Fräulein** für Vormittags von 9 bis 12 Uhr zur 1789 Beaufsichtigung meines zweijährigen Jungen. Freifrau v. Maillot, Mannheim-Käferital, Mannheimerstr. Nr. 86.

Zu 3 Kindern von 7—12 Jahren wird **Fräulein** mit Töchterschulbildung zur Beaufsichtigung der Schulaufgaben und Erteilung d. Klavierunterricht f. nachm. auf einige Stund. ges. Ang. u. D. H. 142 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. 1728

Verkäuferin gesucht. Zu melden Freitag nachm. von 4—6 Uhr. Mittelstr. 55, rechts. 1814

Tüchtige erfahrene **Kinderpflegerin** sucht auf 1. April Stellg. Angebot. unt. K. A. 20 an die Geschäftsst. 1825

Fleißiges, ordentliches **Mädchen (oder Frau)** tagsüber gesucht. G30 **Carl Fritz & Cie., G 2, 3.**

Dienstmädchen gesucht. 1880 Rupprechtstr. 6 IV., l.

Monatsfrau od. Mädchen für nachmittags auf 1—2 Stunden gesucht. 1824 Burkhard-Holzbauerstr. 8, 4. Stock.

Junges Ehepaar, ohne Kinder, sucht auf 1. April nach Mannheim ein Alleinmädchen, das kochen kann. Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. dss. Bl.

Ordentlich. Mädchen in kleinen besseren Haushalt gesucht. 1788 Simon Beethovenstraße 10, part.

Sauberes, zuverlässiges **Dienstmädchen** oder Monatsfrau für sofort gesucht 1699 Waldparkstr. 32, 2. St. l.

Fleißiges, sauberes **Hausmädchen** gesucht. 1779 Frau Werner, N 2, 2.

Stellen-Gesuche.

Kriegsbeschädigt. strebs. Kaufmann, mit Einj.-Zeugn., 24 J. alt, mit all. Büroarb. best. vertr., seit 2½ J. in der Kalkulation eines niederrh. Hüttenwerkes tät., sucht hier pass. Stellg. per 1. April. Angeb. unter 12068 W. U. an die Anzeigen-Vermittlung Fr. Schatz, Duisburg. T82

Laborant sucht sofort Stellung. Gefl. Angebote unter J. H. 8 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1758

Gebildete Dame Handelsschule bes., wünscht Vertrauensposten, Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung nim. Angeb. mit Gehaltsangabe unter D. H. 148 an die Geschäftsst.

Wo kann Fräulein das **Putzmachen** erlernen, in ihren freien Nachmittagsstunden ohne gegenseitige Vergütung. Angeb. unt. J. U. 20 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 1800

Verkäufe.

Wegen Todesfall ein dreistöckiges 1701 **Wohnhaus** zu verk. Dreistr. 49.

Ein Wohnhaus mit Hintergebäude und Garten in Hockenheim zu verkaufen. 1808 Zu erfr. in der Geschäftsstelle dss. Bl.

Ein vollst. Bett 1 große Kinderbettstelle mit Matratze 1 Sofa, 1 Spiegel zu verk. 1817 Heinz, Stolzestraße 6, Gabelsbergerstraße.

Sehr e. Kücheneinrichtung zu verk. Nemmeie, Gabelsbergerstraße 9, 1 Tr. 1829

Gebrauchte, guterhaltene **Oefen** zu verkaufen. Na81 E 6, 2, beim Portier.

Abzugeben einen weißen Damenschreibtisch 120 M., einen eichenholz Nähtisch 60 Mark, einen Büstenständer 25 Mark, ferner 1 Gesse, eichenholz mit Schemel 40 Mark, 2 eis. Gartenstühle mit Schemel 30 Mark, 1 Kokettisch schm. poliert 100 Mark. Nur von 2 bis 4 Uhr nachmittags anzusehen. Frau Friedrich Kiepfer, Hebelstr. 1. 230 1 Treppe rechts.

Ein gut. alte **Violine** zu verkaufen. 1826 Levi, B 6, 6.

Kopierpresse zu verkaufen 1829 Werthelmer Rupprechtstr. 6, 4. St. l.

1 Alaska-Pelz zu verk., vorm. v. 11—4 Uhr. Näheres bei Bürel, D 3, 12, 1 Tr. 1819

Zirka 1838 **20 Schlafzimmer** preiswert zu verkaufen. **N. Fuchs, D 5, 7.**

250 Mützen billig zu verk. Ta Birnbaum, G 2, 8.

15 grosse Kisten billig zu verk. Ca80 Birnbaum, G 2, 8.

Möbel Schlafzimmer- sowie Küchen-Einricht. wenig gebraucht zu verk. Joh. Dieks, G, 3, 15. 1827

20000 Tüten für Sohlenschoner, auch für Lohnbeutel geeignet, billig zu verk. Ca68 Birnbaum, G 2, 8.

Eine neue Mandoline zu verkaufen. 1821 H 3, 4.

1 echter **Teppich** gebraucht ca 4.50×3,00 m groß zu verkaufen Wa1 **Landes, Q 5, 4.**

Hochelegante dunkel Mahagoni und Birken polierte Tm14a **Schlafzimmer** mit dreiteil. Schränken mit ovalem Spiegel preiswert zu verkaufen H. Schwalbach Söhne B 7, 4, Magazin.

Graupapagei sprickt, pfeift, macht alles nach, billig zu verk. 1801 Näheres Geschäftsstelle

Kauf-Gesuche.

Klavier kauft Demmer, Ludwigshafen, Mittelstr. 43. 1818

Zu kaufen gesucht ein wenig gebrauchtes, gut erhaltenes 1818 **Bett** mit Zubehör, sowie ein Tisch, ein Rechttisch und einige Stühle. Angebote erbittet K. Krämer, Blankstadt bei Schwetzingen Leopoldstraße 47.

Akademiker sucht aus Privatband **antik. Wohnzimmer** (am liebst. Biedermeier oder Barock) zu kaufen. Angebote mit Preis an Dr. Landmann N 7, 9a. Ei2m

Gut erhalt. 1799 **Reisekoffer** zu kauf. ges. Zu erfr. bei Max Borchardt, Kaiserring 40, bei Meder.

Trennwände aus Glas oder Holz zu kaufen gesucht. **Körner, Q 7, 9, III.** Tel. 2456. 1329

Gesucht **besseres Piano** Preisangebote u. Y N. 113 an die Geschäftsst. Ta19a

Gebrauchter **Kinder-Klappwagen** zu kaufen gesucht. 1041 Scheifel, Waldhof Nagelstraße 20

Angebote von National-**Registrierkassen** (neue und alte Modelle) erbeten unt. L. F. 181 an die Geschäftsstelle. B813

Vermietungen

Wohnungen

L 11, 2 l. Leeres Mansardenzimmer zu vermieten. Ei5

Otto Beck-Str. 6, Oststadt Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Bett. u. Kochraum per sof. z. verm. 1792 Auskt. bei Jülich, part. Zwischen 1 bis 6 Uhr.

2 sch. Zimmer u. Küche sof. zu vermieten. 1748 F 5, 27, 3. Stock.

Sch. 2-Zimmerwohnung p. p. Gabelsbergerstr. 9, 1 T. 1824

Vermietungen

B 5, 8, 1 Tr. gr. eleg. möbl. Zimmer auch m. g. reichl. Abendess. (gut beheiz.) sof. z. v. 1852

C 8, 18 schön möblliertes Balkonzimmer per 1. Febr. zu verm. Näh. 2 Tr. rechts. 1868

E 7, 2, part. Einf. möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 1851

L 2, 12, 2 Trp. groß. möbliertes Zimmer zu vermiet. 1862

Friedrichsring S 6, 26 1 Treppe. 1687 Möbliert. Zimmer zu vm.

Lameystrasse 13 parterre, möbl. Wohn- u. Schlafzim. an 1 od. 2 sol. Damen od. bess. Ehepaar preisw. zu verm. 1831

Max Josefstrasse Nr. 27 schön möb. Mansardzimmer sofort zu verm. Näh. 2 Treppen. 1864

Stamitzstrasse 4 2 St. r., gut m. bl. fep. Zim. p. 1. Feb. z. v. 1867

Speyererstr. 4, 1 Tr., links Separates gut 1838 möbl. Zimmer, sofort zu vermieten.

Wespinstr. 8, 3 Trp. (Oststadt) 1—2 möbl. Zimmer mit Schreibtisch und elektrischem Licht zu vermieten. 1831

Schön möbliertes Herren- und Schlafzimmer m. Balkon, Dampfheizung, elektr. Licht, am Hause a. bess. Herrn sofort zu verm. Viktoriastr. 9, 2. St. Tel. 4194

Mittag- u. Abendtisch

L 12, 4, l. Tr. Guten bürgerl. Mittag- und Abendtisch für bess. Herren. 1843

Gut. bürgerlicher **Mittag- u. Abendtisch** 1806 Q 2, 8.

Miet-Gesuche.

Wohnung von 3—4 Zimmer und Küche, von Familie, drei Pers. zum 1. April od. 1. Mai gesucht. 1783 Angeb. m. Preisang. e. d. u. D. F. 144 a. d. Gesch.

Gut möbl. Zimmer für 15. Febr. ges. Angeb. mit Preisang. erb. unt. J. H. 17 a. d. Gesch. (1788

Besseres Frkl. (Waise) sucht 1727 möbl. Zimmer am liebsten bei einzelner Dame od. kl. Familie. Zuschr. m. Preisang. u. H. W. 97 a. d. Geschäftsst.

Fräulein, geschäftlich tätig, sucht zum 15. Febr. ein freundlich möbliertes Zimmer mit elektr. Licht bei voller Pension Gegend Heinrich Lanzstraße. Angebote mit Preis unter G. N. 60 an die Geschäftsstelle. 1562

Leeres Zimmer zur Unterbring. l. Möbel von einem im Feld befindl. Herrn (part. od. 1 Tr.) sof. od. spät. ges. Angeb. mit Preis u. n. J. N. 15 an die Gesch. 1777

Junges Ehepaar sucht 2 bis 3 ganz od. teilweise **möblierte Zimmer** mit Küche auf März oder April nahe Friedrichsring. Angeb. mit Preisang. unt. J. T. 19 an die Geschäftsst. dss. Bl. 1798

Garten od. Stück Land Nähe Neu-Ostheim oder Neckar. Ueberg. z. miet. ges. Angeb. u. J. V. 91 an d. Gesch. 1807

1—2 schöne 1812 **Büroräume** per 15. Februar zu miet. gesucht. Angeb. mit näheren Angaben unt. J. X. 28 an die Geschäftsst.

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Donnerstag, den 31. Januar 1918
26. Vorstellung im Abonnement C

Margarete.

Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 10 Uhr
Hohe Preise

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute und folgende Tage
abends 7¼ Uhr:

Die Rose von Stambul.

Rosengarten - Nibelungensaal - Mannheim.

Sonntag, den 3. Februar 1918, abends 7 Uhr:

Humoristischer Künstler-Abend

Mitwirkende:

Fräulein Käthe Gothe
Fräulein Hedw. Weimann } vom Großh. Hoftheater in Darmstadt
Herr Bruno Harprecht
Herr Rudolf Weister
Frau Elise de Lank } vom Großherzogl. Hoftheater Mannheim
Herr Hugo Botsin
sowie Fräul. Jenny Hotter, Fräul. E. Groß und Herr A. Walter von Mannheim

Am Flügel: Herr Kapellmeister Ferdinand Wagner vom Hoftheater Darmstadt.

Orchester: Kapelle des Grs.-Bail. 2. Bad. Gren.-Rgt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Mannheim. Leitung: Herr Kapellmeister Schulze.

Das Programm enthält: Heitere Lieder, Humoristische Gesangsvorträge und Deklamationen, Klavierscherze, Gesang- und Tanz-Duette,

Ferner: **Geburtstag**

Studie von Jakob Strauß.

Balthasar Pandschuh, Partikulier	Hugo Botsin
Babette seine Frau	E. de Lank
Emma, beider Tochter	J. Hotter
Georg Ludwig Müller	A. Walter
Fanny, Dienstmädchen	E. Groß

Ort der Handlung: Mannheim

Programmänderungen vorbehalten.

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kassenöffnung ½7 Uhr. Rauchen in den Sälen, der Handelshalle und dem Keller verboten.

Eintrittspreise 80 Pf. Vorbehaltene Plätze M. 1.50 u. M. 1.—. Dauerkarten u. Militärkartenhaben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr erhältlich. Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse. Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Garderobebestimmung: Der Wiedereintritt in den Nibelungensaal mit vor Beendigung der Veranstaltung abgehaltenen Garderobestücken ist nicht gestattet.

Das Wandeln auf der Empore ist während der Musik- und anderen Vorträge strengstens verboten.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Nur noch Heute!

Ellen Richter

in dem großen Schauspiel

Für die Ehre des Vaters

Jugendtheater im Bernhardushof.

Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr
Zum letzten Male: **Rund um Wien**
Walzer, getanzt von acht Kindern 228
hierauf: **Max u. Moritz** Dann:
Flaggenreigen: **Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot.**
Karten ab heute Cigarrenhdlg. B. Bevn, U 1, 4, Tel. 1660

Institut Büchler, Mannheim

O 6, 1 gegr. 1887 **O 6, 1** Cafe

Bestrenommierte Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.

Kein Massenunterricht!

Raschestes Ausbildung möglich
Ch. Danner, Inh.: staatl. geprüft.

P. Deuss

P 1, 7

empfehle täglich Ga29

frisch gewässerten Stockfisch.

Einige Restposten echte, stärkere

Kordeln

habe ich nur an **Selbstverbraucher** anzubieten. Oa41

G. Paulus, Stuttgart-Ostheim Tockstr. 11 Telefon 13012

U.T VORANZEIGE!

PRINZ SAMI

MIT V32

OSSI OSWALDA UND ERNST LUBITSCH.

LETZTER TAG!

JOHN RIEW MIT DAGNY SERWAES

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandachten.

Donnerstag:

Konkordienkirche. Abends 8 Uhr. Stadtpf. Maier
Friedenskirche. Abends 8 Uhr. Stadtvikar Steger

Freiwillige Feuerwehr Mannheim

Kompagnie-Versammlungen.

Montag, den 4. Februar, abends 8 Uhr:
1. Kompagnie bei Kamerad Brauch, M 4, 12
2. „ „ „ Gang, B 6, 20
3. „ „ „ Licht, N 3, 14.

Samstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr:
4. Kompagnie, zur Flora, Lortzingstr. 17.

Der Wichtigkeit halber wollen sämtliche Offiziere und Mehrleute zu diesen Versammlungen erscheinen. Gp88

Die Hauptleute:

Grether. Sprenger. Bitzigmann. Rohner.

Detektiv-

Institut und Privatauskunftei „Argus"

L. Baier & Co., B. m. b. H., Mannheim, P 5, 6 — Telephon 3095.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen. Reisebegleitung.

R150a

Vertrauliche Familien-, Geschäfts-, Vermögens- und Heirats- Ermittelung, Beobachtung, erledigt überall zuverlässig **Auskünfte**
Auskunftei Krüger, Mannheim, P 5, 6/7.

Säcke

aus Papiergewebe und

geklebte Papiersäcke

liefert in allen Grössen prompt
Johannes Pankow, Rostock i. Meckl.
Papiersackfabrik. Da

Sohlenschoner aus Horn

von der Grf. S. G. Berlin empfohlen (D. R. G. M.) bester Ersatz für Kautschuk-Schoner, praktisch bewährt, leichtes Aufmachen, leises Auftreten, kein Ausgleiten. Erhältlich in jedem Schuhgeschäft und Kriegsschalerei. Großvertrieb für Württemberg, Baden und Hohenzollern: Q12a

Hugo Wagenbach, Stuttgart
Marienstraße 7, Tel. 13597.
Wiederverkäufer gesucht.

Pack- und Seiden-Papiere

in Bogen und Rollen
Schnellhefter (Leitz), neueste
Düten und Beutel
sofort lieferbar. 1300
Chr. Loesch
Telefon 6742 u. a. 20 Telefon 6742

Spezialitäten:

Grammophone fürs Feld
L. Spiegel & Sohn, kgl. bayr. Hoff.
Planken N 2, 1 und Marktplatz H 1, 14

Bester Frauen-Beruf

Lehr-Kurse in
Frisieren u. Ondulieren, sowie Schönheits-Pflege u. Massage
mit staatlicher Prüfung. Lehrzeit 8—10 Wochen. Mässiges Honorar.
B. Keller, Spezialität L. Haare Haarpflege u. Massage **Mannheim.**
Rennershofstrasse 21. 2024

Infolge Kohlenmangel empfehlen wir

Brennholz

(Buchen — Eichen — Tannen)
90 cm lang geschnitten und gespalten für Heizzwecke
F. Grohe 04
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Telephon 406 und 1436. Rennlr K 2, 12/13.

Konfirmationsbitte.

Wiederum liegen auf der Konfirmation die Schatten des Krieges. Dieses Fest innigen Glückes und dankbaren Stolzes wird in vielen Häusern still, in kleiner gewordenem Kreise und mit Sorgen gefeiert werden. Seelische und wirtschaftliche Nöte sind vorhanden. Zu ihrer Bekämpfung sei christlicher Liebessinn aufgerufen. Es gilt zu helfen. Aus warmen Herzen komme Kraft in frierende Seelen und wer da äußere Güter hat, gebe ab an Arme. Der Mangel an Kleidungsstücken macht sich fühlbarer denn je und die Preise sind ins Ungeheure gewachsen. Wir bitten herzlich um Gaben an Geld, Kleidern (schwarzen und andersfarbigen), Schuhen und Wäsche. Wir wissen, daß wir nicht vergeblich bitten. „Es ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil."

Trinitatiskirche: Stadtpfarrer Achenich, G 4, 5, Tel. 7536; Stadtpfarrer Renz, Jungbuschstraße 9, Tel. 4087; Stadtpfarrer Schenkel, Jungbuschstraße 9, Tel. 6867.

Konkordienkirche: Stadtpfarrer Maier, R 1, 18, Tel. 4358; Dekan v. Schöpffer, R 3, 3, Tel. 6480.

Christuskirche: Stadtpfarrer Klein, Werderpl. 15, Tel. 5058; Stadtpfarrer Dr. Hoff, Werderpl. 18, Tel. 7236.

Friedenskirche: Stadtpfarrer Gebhard, Traitteurstr. 48, Tel. 4663; Stadtvikar Steger, Traitteurstr. 44

Johanniskirche: Stadtpfarrer Sauerbrunn, Windeckstraße 1, Tel. 4511; Stadtpfarrer Behlheimer, Rheinauslr. 52, Tel. 7668.

Lutherkirche: Stadtpfarrer Huß, Lutherstr. 4, Tel. 5410; Stadtpfarrer Dr. Lehmann, Dammstr. 69, Tel. 6712.

Melanchthongemeinde: Stadtpfarrer Rothenhöfer, Schimperstr. 2, Tel. 6496.

Lehrstellenvermittlung für Mädchen.

Den Geschäftsinhabern von Mannheim und Umgebung geben wir hierdurch bekannt, daß die der weiblichen Abteilung des Städt. Arbeitsamtes angegliederte „Zentrale für weibliche Berufsberatung und Lehrstellennachweis" jederzeit die Anmeldung offener Lehrstellen für schulentlassene Mädchen entgegennimmt. Telephonruf 1855, 1856 oder Rathaus.

Da Ostern 1918 wieder eine große Anzahl Mädchen aus der Volksschule entlassen werden wird, für die geeignete Lehrstellen zu beschaffen sind, richten wir an die Geschäftsinhaber das dringende Ersuchen, die in ihren Betrieben vorhandenen offenen Lehrstellen für Mädchen alsbald bei uns anzumelden; für sachgemäße Zuweisung geeigneter Lehrmädchen werden wir sodann besorgt sein.

Mannheim, den 21. Januar 1918. Gp. 28
Städt. Arbeitsamt.

!Ergraute Haare!

erhalten prächtig die Naturfarb. wieder mit **Hennigson's „Juleo"** ½ Fl. M 2.25 und ¹/₁ Fl. M. 4.20 blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. **Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Th. von Richstedt,** Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14 **Storchen-Drogerie, En gros Leo Treusch.** 19944b

Masseuse

Aerztlich geprüft, empfiehlt sich in u. ausser dem Hause. Sprechzeit morg. 8—12, nachm. 3—7
Frau Elise Hilgers J22a
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 801.

Freitag, 1. Februar
Casino 8 Uhr
Pfälzer-Abend
Albert Walter
Einleitende Worte Oberstaatsanw. Dr. Conrad Ott.
Gedichtsteicher und Geschichtsteicher aus'm kleene Pfälzer Neecht. Nähe von Hanns Glückstein.
Karten 2.—, 1.— im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a und abends im Kasino.

Musikmappen Taschen
für Mandolinen Guitarren Lauten Telefon
L. Spiegel & Sohn
i. Kg. Bayr. Hoff. Planken

Tätowierungen
entfernt unter Garantie
Königs, Chr.
Dichterlenkeil.

Amtliche Bekanntmachungen

Bei Fliegeralarm

Deckung suchen — alle Lichter, die einen Schein nach Außen werfen, **auslöschen, — Haustüren öffnen.** Straße nicht wieder betreten, bevor die Sirene ertönt oder der Straßenbahnbetrieb wieder aufgenommen ist.

Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion. Gp19

Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, 1. Februar d. J. nachm. 2 Uhr verstelgere ich in N 4, 18 die zum Nachlaß des † Parteisekretärs Haupt gehörigen, nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung: M22

1 sehr schöner Sekretär (Mahagoni), 2 Bettstellen mit Rost, 2 Schränke, 1 Sofa, 1 gepolst. Lehnstuhl, 2 Tische, Spiegel, Bilder, Stühle, 1 Regulator, 2 Waschtische, 1 Kommode, 4 Balkon-Blumenkasten, 1 Kopierpresse mit Schränkchen, 2 Koffer, 4 Gaslampen, 1 Netz-Muff, 1 Pelzer und sonstigen kleinen Hausrat.

Ferner versteigere ich am Freitag vorm. 11 Uhr im gleichen Lokale frei **bindig** gegen Barzahlung:

Mehrere Tiff. (eingemachte Platten) 2 gr. Tische, tadellos erhalten, 1 runder Tisch mit Marmorplatte, 1 gr. Ausziehtisch, 1 Waschmangel, 1 Nähmaschine, mehrere Schreibpulte, 1 Bureauschrank mit Kassenschalter, 1 gr. Spiegel mit Holzrahmen, in Anprobezimmer oder Modisinladen passend.

Georg Landsittel, Ortsrichter.
Fernsprecher 7300.

Versteigerung.

N 7, 7. (Seitenbau) N 7, 7.

Am Donnerstag, den 31. Jan., nachmittags 2½ Uhr, versteigere ich in N 7, 7 Seitenbau:

1 Doppelpult, 32 Sessel, 1 Partie Stühle 5 Oefen, 1 Schlauchwagen, 1 vierrädrigen Wagen, 3 Schränke, 1 großer Schrank, Gestelle und Regale, 1 Herd, 1 Waschbadewen, 1 Trumeau, 1 Nähr- und 2 gepolsterte Sessel, Bett, Tische, Kleiderständer, Etagere, 1 Partie Beleuchtungskörper, Wasserstein und anderes. 2128

M. Krusik, Auktionator, Q 3, 4. — Tel. 2265.

Unmoderne Pelze

werden in **Kragen u. Muffe** umgearbeitet.
Bertha Sommer
P 4, 3. Tb4a

Straßenbahn.

Vor einiger Zeit wurde in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn ein Geldbeutel mit 31.07 ℳ nebst zwei Fahrkarten außerdem noch ein Betrag von 50 ℳ gefunden.

Gemäß § 965 B.-G.-B. bringen wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung an den Verlierer, seine Eigentumsrechte innerhalb 6 Wochen — event. nach Vorlage von Beweisstücken behufs Glaubhaftmachung — beim Straßenbahnamt Mannheim, Collinistraße Nr. 1, geltend zu machen. Sp10

Mannheim, 28. Jan. 1918
Straßenbahnamt.

Frisiermodell

gesucht. Reis, Damenfriseur, Q 2, 15. 1089

STRUMPF-KLINIK

Patentamtlich geschützt D.R.G.M.

Geschw. Schweizer
fertigt aus unbrauchbar gewordenen **Strümpfen** und **Socken,** tadellose Arbeit, brauchbar wie neu. Muster zur Ansicht. Prospekte gratis und franko. **Auskunft und Annahmestelle für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung**

Spezial-Strumpf-Geschäft
Emma Mager Kaufhaus Bogen 26

8460c

Ia. Buchenholz

sehr trocken, da in verdecktem Waggon bezogen. Nach Wunsch zerkleinert, von 20 Ztr. an zum Preise von 7 Mark frei in Keller lieferbar. 1484

S. Adrian, Holzhandlung
Rheindammstrasse 60. Telephon 5514.

Auf vielfache Nachfrage beginnt **Freitag, 1. Februar,** unter bewährter Leitung im **Hotel National** beim Hauptbahnhof ein weiterer ununterbrochener

Tischdeck- u. Servier-Kursus

in Verbindung mit gesellschaftl. Formen und Sittenlehre. 1488

Der Kursus bezweckt für junge und ältere Damen, Frauen und Töchter:
1) zu wissen, wie man gesellschaftl. Veranstaltungen aller Art trifft, um sein Personal entsprechend anleiten zu können;
2) das zu erlernen, was im herrschaftl. wie bürgerl. Hause vorkommt, um eine repräsentierende oder dienende Stellung einnehmen zu können (als Hausdame, Stütze oder besseres Hausmädchen).

Gewissenhafter **theoret.** und **prakt. Unterricht in modernem feinem Tafeldecken, Tafelschmuck, Servieren, Serviettenbrechen, Speisenfolge** bei verschied. Gelegenheiten etc. Nach Wahl Tageskurse von ½4 bis ca. 6, Abendkurse von 7 bis ca. ½10 Uhr. **Honorar 15 Mk.** Zahlbar bei Beginn. Anmeldungen nimmt am Eröffnungstag, 1. Februar, von 1—½4 nachmittags und von ½6—7 Uhr abends entgegen:

Die Unterrichtsleitung.

Wer bis heute

das

Mannheimer Adressbuch 1918

noch nicht besitzt, beeile sich es zu bestellen. Die Auflage ist bald vergriffen

Verlag des Mannheimer Adressbuchs E 6, 2.

MARCHIVUM